

# Der Bote aus dem Niesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände



erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,  
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.  
Reklamezeile 50 Pf.  
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen  
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern  
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen  
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis  
durch die Austräger monatlich  
ins Haus gebracht 65 Pf.  
durch den Briefträger 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mf. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mf. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.  
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mf. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mf. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 15

Hirschberg, Freitag, den 18. Januar 1907

95. Jahrgang

## Wähler des Wahlkreises Hirschberg - Schönau! Wählt am 25. Januar Dr. Ablass.

August I.

August, von Volles Gnaden Selbstherrlicher aller Zukunftsstaatler, bedenkt uns ob der Veröffentlichung seiner Briefe mit seiner allerhöchsten Ungnade. Und in der Tat: wie konnte es Herr Dr. Ablass auch wagen, Briefe von August dem Großen, ohne untermügt um gnädige Erlaubnis gebeten zu haben, der profanen Welt, und noch dazu so indiscrete, bloßstellende Briefe, preiszugeben. August ergiebt deshalb die Schale seines Bornes über den verwegenen Frechling wie folgt:

Schöneberg - Berlin, den 13. Januar 1907.  
Hauptstr. 84

Herrn Dr. jur. Dr. Ablass  
Hirschberg i. Schl.

Mein Herr!

Es ist mir schwierig unerfindlich, wie Sie aus der Angabe, daß der Volkswacht mein Briefwechsel vorliege und daß Sie daraus entnehme, daß Sie durch den Briefwechsel ein für allemal gerichtet seien, das Recht herleiten können, Privatbriefe an Sie ohne weiteres zu veröffentlichen. Geschieht das, so würde ich dieses Verfahren als eine Chrosigkeit ansehen.

Ergebnis

A. Bebel.

Ich habe nicht der Volkswacht, sondern Herrn Albert den Brief abschriftlich überwandt, der als Ihr Gegenkandidat die Briefe kennen mußte.

Röstlich! Herr August Bebel übermittelte den angeblich privaten Briefwechsel dem Redakteur der Volkswacht, Herrn Albert. Dieser greift aus dem Briefwechsel einige Stellen, die ihm gerade in den Kram passen, heraus, veröffentlicht diese, legt Herrn Ablass Worte von Herrn Bebel unter und lügt und fälscht nach bekannter Volkswacht-Weise. Wenn Herr Dr. Ablass, um dieses Lügengewebe zu zerreißen, nun auch seinerseits den Briefwechsel ohne Fälschungen veröffentlicht, so ist das nach Herrn Bebel eine — Chrosigkeit.

Das nennt sich sozialdemokratische Moral!

Herr Ablass ist die Antwort nicht schuldig geblieben. Sie lautet:

Mein Herr!

Es will mir scheinen, als ob sich Ihre und meine Rechts- und Chrosigkeit nicht mehr mit einander vereinigen ließen. Ich will deshalb mit Ihnen nicht mehr streiten. Ist es aber nach Ihren Begriffen eine Chrosigkeit, unsere Korrespondenz in die Öffentlichkeit zu bringen, so haben Sie diese Chrosigkeit bereits vor mehreren Tagen begangen. Denn schon in der am Freitag in Breslau erscheinenden Nummer vom Sonnabend, den 12. Januar 1907 hat die Volkswacht im Provinziellen Teil unter der Spitzmarke „Ablass nackt“ einen erheblichen Teil meines Briefes im Wortlaut veröffentlicht. Dann erst ist der Briefwechsel durch mich

am Sonntag, den 13. Januar er. im Bote aus dem Niesen-Gebirge ebenfalls publiziert worden.

Interessant war mir Ihre Mitteilung, daß Herr Albert als mein Gegenkandidat den Inhalt unserer Briefe durch Sie kennen lernen möchte, ohne daß Sie sich trotz Ihrer absonderlichen Ansicht über den Charakter unseres Briefwechsels eine Chrosigkeit dadurch schuldig machen. Offenbar sind Sie die oberste Instanz, die bestimmt, wann eine Handlung chrosig ist, wann die Chrosigkeit beginnt und wann sie aufhört. Sie dürfen selbstverständlich eine Schreiben in die Öffentlichkeit bringen lassen; ich aber soll die Ihrigen als private Meinungsäußerungen von Ihrer Seite wie ein Heiligtum vor den profanen Blicken Dritter bewahren. Sie dürfen zwar nicht einer Zeitung selbst, wohl aber dem Redakteur einer Zeitung einen nach Ihrer Ansicht lediglich privaten Briefwechsel übermitteln, damit er unter Hinweis auf dieses urkundliche Material dann in seiner Zeitung verklinden kann, ich sei nach diesen Briefen ein für alle mal gerichtet. Ich aber habe nicht das Recht, unter Veröffentlichung des bereits in der Öffentlichkeit von der Gegenseite erwähnten Materials darzutun, daß ich moralisch noch nicht gerichtet sei. Das ist eine Moral mit doppeltem Boden!

Ich aber verzichte auf eine weitere Korrespondenz mit einem Manne, mit dem ich offenbar über die einfachsten Begriffe der Ehre nicht mehr verständigen kann.

Ergebnis

Dr. Ablass.

Das war die einzige richtige Antwort.

Bebel leidet an Cäsarenwahn. Die Vergötterung, die ihm in der Sozialdemokratie zuteilt wird, ist ihm zu Kopfe gestiegen. Er fühlt sich bereits als den Herren der Welt, Er ordnet an, regiert und befiehlt und alle haben zu gehorchen. Wie jagte doch der Führer der bayerischen Sozialdemokraten, Herr von Bollmar, auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Dresden? Wörtlich was folgt:

Ich frage Sie in welchem Tone ist von Bebel zur ganzen Partei gesprochen worden: Ich werde nicht dulden, ich werde den Kopf waschen, ich hoffe meinen Freunden und meinen Feinden noch manche schwere Stunde zu bereiten. Ich habe die Massen hinter mir, ich werde Abrechnung halten, ich, ich ich. Ist das die Sprache eines Gleichen zu Gleichen oder nicht viel mehr die Sprache eines Diktators? So hat der Lordprotector Cromwell zum langen Parlament gesprochen.“

Und in der Tat: auch der Brief Bebels an Ablass enthält die Sprache eines Diktators, verrät unzähmbare Herrscherglüste und diesem Gelüste zu fröhnen — dazu sollte die deutsche Arbeiterschaft dumm genug sein?

Der Brief verrät aber noch eins: daß schlechte Gewissen des Großkapitalisten Bebel. August I.

hätte keinen Anlaß, über die Veröffentlichung seiner Briefe so aufgebracht zu sein, wenn die Arbeiterschaft aus ihnen nicht endlich einmal zweifelsfrei erfahren hätte, daß Bebel an der Stelle ist, als er spricht.

Tödliche Verlegenheit herrscht auch in der Redaktion der Albert'schen Volkswacht. Mit einem Worte ist der sonst so redselige Herr Albert auf die Veröffentlichung des Briefwechsels eingegangen. Auch er fühlt sich geschlagen und das wird die Arbeiterschaft des Riesengebirges bis zum nächsten Freitag nicht wieder vergessen.

### Die Risse im Zentrumsturm

erweitern sich mit jedem Tage. Jetzt ist auch im Wahlkreis Glatz-Habelschwerdt eine Spaltung der Zentrumspartei eingetreten. Dem offiziellen Zentrumskandidaten Reichsgraf v. Oppersdorff ist als „nationaler Katholik“ der Rittergutsbesitzer Faulhaber gegenübergestellt worden. Die Leitung der Zentrumspartei scheint die Situation in diesem Wahlkreis als sehr bedenklich anzusehen. So veröffentlicht die „Germania“ eine Zuschrift über die Gegenkandidatur im Kreis Glatz-Habelschwerdt, in der es am Schluß heißt:

Diese Sonderkandidatur ist recht bedauerlich, da sie Verwirrung unter den gutgesinnten Wählern hervorzuufen geeignet ist; denn Herr Faulhaber ist in landwirtschaftlichen Kreisen und Vereinen eine angesehene und beliebte Persönlichkeit, ein Umstand, mit dem immerhin gerechnet werden muß. Hoffentlich lassen sich aber die Zentrumswähler der königstreuen Grafschaft nicht irreführen durch Einflüsterungen, von welcher Seite sie auch kommen.

Dass die Spaltung, die durch die Reichstagsauflösung in der Zentrumspartei herverursaht worden ist, ziemlich tiefgehend ist, wird auch durch eine Zuschrift bestätigt, die der schlesische Zentrumspastor v. Machui-Oelitz an die „Schles. Volksztg.“ gerichtet hat. Dieser wendet sich darin gegen die Behauptung des Blattes, er, v. Machui, habe die Reichstagskandidatur für den Wahlkreis Breslau-Land abgelehnt, weil er in den meisten Punkten nicht mehr auf dem Boden der Zentrumspartei stände. Dies sei unrichtig, wohl aber könne er das Verhalten der Zentrumspartei im Reichstage in Sachen der Südwestafrikavorlage nicht aufheben. Herr v. Machui fährt dann fort:

„Wie ja bekannt ist, stehe ich mit meiner Ansicht über das Verhalten der Zentrumspartei des aufgelösten Reichstages zur Südwestafrikavorlage durchaus nicht vereinzelt da. Diesen Standpunkt haben außer dem Grafen Baldestrem noch einige schlesische Abgeordnete eingenommen; sie haben allerdings an der Abstimmung nicht teilgenommen. Auch einige Teilnehmer an der Sitzung des Kreiswahlkomitees wie auch viele andere angehörende Katholiken und Zentrumswähler teilen diesen Standpunkt vollständig und haben sich mir gegenüber zustimmend geäußert.“

Wird angesichts derartiger Vorgänge die „Köln. Volksztg.“ ihre Redensart von dem „bisschen Mauersträß“ noch aufrecht erhalten wollen?

### Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat verfügt, dass die nach Ländern und Provinzen benannten Schiffe von Mannschaften besetzt werden, die aus diesen Ländern und Provinzen gebürtig sind.

— Vom Kolonialdirektor Dernburg, der vom „nationalen Verein“ in Altona als Kandidat gegen den Kandidaten der vereinigten Freisinnigen und Nationalliberalen, Rechtsanwalt Löwenthal, aufgestellt worden war, traf folgendes Telegramm ein: „Habe zu meiner Aufführung als Kandidat in Ihrem Kreise keine Ermächtigung erlaubt, dieselbe erfolgt ohne mein Wissen und gegen meinen Willen. Dernburg.“

— Die Vorschlagswahl für den Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Stablewski fand Mittwoch in Gnesen unter dem Vorsitz des Domprobstes Wanjera statt. Auf der Liste, die dem Kaiser zur Auswahl des Kandidaten vorgelegt werden soll, steht an erster Stelle der nationalpolnische Weihbischof Litolowski, dann folgen der deutsche Domherr Alois, der Domherr Jendzit und an vierter Stelle Graf Poninski.

— Die neue Schießvorschrift und das neue Exerzierreglement für die Feldartillerie soll, wie nach der „Köln. Ztg.“ verlautet, Anfang April an die Truppen ausgegeben werden. Wie beim Exerzierregiment der Infanterie wird für die Feldartillerie der Grundsatz maßgebend sein, aus dem Reglement alles fortfallen zu lassen, was für das Gefechtsfeld überflüssig ist. Dadurch werden wesentliche Vereinfachungen eintreten. Die grundsätzlichen Abweichungen in der taktischen Verwendung der Waffe, die das Infanterie-Exerzierregiment von dem bisherigen Reglement der Feldartillerie aufweist, werden natürlich aufgenommen werden. Mit dem 1. April wird auch die Umbewaffnung des größten Teiles der Kanonenbatterien vollendet sein. Bisher verlautet noch nichts Bestimmtes darüber, ob unsere Feldartillerie sich die neuen Konstruktionen eines Einheitsgeschosses zu eigen machen wird, wie sie u. a. von Krupp in seiner Schrapnellgranate und von Ehhardt in dem Brisanzschrapnell hergestellt worden sind.

— Bülow und Lindequist. Die Rede, die Fürst Bülow bei dem vom kolonialpolitischen Aktionskomitee für den nächsten Sonnabend geplanten Mahle halten wird, soll zusammen mit einem Bericht über die Verhandlungen des kolonialpolitischen Aktionskomitees in vielen Tausenden von Exemplaren über ganz Deutschland verbreitet werden. Außerdem wird das Komitee einen „Führer für die Kolonialpolitik“ herausgeben, der von verschiedenen Gelehrten bearbeitet und im Verlag von Bedénd, Berlin, erscheinen wird. — Gouverneur von Lindequist, dessen Darlegungen über Südwestafrika in der Budgetkommission des Reichstages große Beachtung gefunden haben, wird außer vor der Handelskammer in Hamburg auch vor den Vertretungen des Handelsstandes in Dresden und Köln über Kolonialfragen sprechen.

— Ungehöriger Druck von oben. Aus Waldeck wird der „Bib. Korr.“ ein Schriftstück mitgetilt, das wieder einmal zeigt, wie die Behörden — trotz Bülow — es nicht lassen können, in die staatsbürgerschen Rechte der Beamten einzugehen und dadurch eine Wahlbeeinflussung schlimmster Art zu erzeugen. Das Schriftstück lautet:

Arolsen, 4. Januar 1907. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß während der gegenwärtigen Wahlbewegung, wie dies schon bei den früheren Wahlkämpfen der Fall gewesen ist, die Volksschullehrer sich vielfach zum Organ einer bestimmten politischen Partei machen, indem sie Wahlversammlungen leiten, parteipolitische Zeitungs- und andere Korrespondenzen besorgen u. s. w. Meines Erachtens verträgt sich ein solches Verhalten nicht wohl mit dem Berufe der Volksschullehrer und liegt auch nicht im wohlverstandenen Interesse ihres Standes. Den Kreisschulvorstand erücke ich, den Lehrern des dortigen Bezirks alsbald von dieser meiner Auffassung zur Nachachtung Mitteilung zu machen. gez. v. Saldern“ (der Landesdirektor der Fürstentum Waldeck und Pyrmont).

Diesem an den Kreisschulvorstand in Pyrmont gerichteten amtlichen Schreiben ist von diesem gehorsamst Folge gegeben worden, indem der Kreisschulvorstand Abschriften der Verfügung sämtlichen Lehrern und Ortschulinspektoren des Kreises Pyrmont „zur Kenntnisnahme und Nachachtung“ hat zu geben lassen. Selbstverständlich ist nicht unterlassen worden, gegen die Verfügung Protest zu erheben, und zwar durch eine Eingabe, die der Wahlverein der Liberalen sich beeilt hat an den Reichslandrat zu richten. — Die Verfügung richtet sich gegen den freisinnigen Kandidaten Dr. Potthoff. Oberlehrer agitieren ungern für den antisemitischen Kandidaten. Ihnen wird kein Haar gefrämmelt! — Gleicher Recht für alle!

— Auch der Vorstand des Zentralausschusses Vereinigter Innungsverbände Deutschlands hat einen Wahlaufruf an das Deutsche Handwerk gerichtet. Der Aufruf wendet sich lediglich gegen die Sozialdemokratie, es wird in ihm ausdrücklich betont, daß der Zentralausschuss nicht für oder gegen die eine oder die andere der Bürgerlichen Parteien auftreten könne. Dass sich die Handwerker gegen die Sozialdemokratie wenden, ist eben so selbstverständlich, wie es merkwürdig berührt, daß in sozialdemokratischen Flugblättern neben den Arbeitern auch die Handwerker aufgefordert werden, dem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme zu geben. Das selbständige, lebensfähige Handwerk gehört zu dem von der Sozialdemokratie bis aufs Messer bekämpften Unternehmertum, und mit diesem kann es — nach einem Flugblatt des sozialdemokratischen Vereins der Tischler — „keine Verträge, keine Verhandlungen“ geben. Denn das würde „eine Anerkennung der heutigen Wirtschaftsordnung bedeuten und somit eine Selbsterneidigung“. Dass übrigens gerade die doch wahrlich nicht in Gold wühlenden Tischlermeister — so schreibt die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ in ihrer Besprechung dieses Flugblattes, durch das für den jetzigen Kampf im Holzgewerbe Stimmen gemacht werden soll — als Vertreter der Kapitalistischen Gesellschaft herhalten müssen, gibt diesem Angriff einen nicht üblichen humoristischen Beigeschmac.

— Ein Überfluss an Militäranwärtern macht sich gegenwärtig bei fast allen Behörden bemerkbar. Behörden, welche vielleicht nur hundert Beamten aufweisen, haben oft an drei bis vier hundert Notierungen, von den großen Behörden ganz zu schweigen. Natürlich sind die Aussichten der Militäranwärter auf eine Einberufung nicht allzu rosig. Diese Überfülle ist auf die Heeresvermehrung vom Jahre 1893 zurückzuführen. Die versorgungsberechtigten Unteroffiziere dieses Jahrganges und auch der folgenden Jahrgänge machen sich auf eine Wartezeit von vier bis fünf Jahren gefaßt, doch werden viele von ihnen zu Privatstellen greifen müssen, da von den Behörden oft der Bescheid ergötzt, daß auf eine Einberufung nicht zu rechnen ist, falls nicht eine Vermehrung der Beamtenstellen erfolgt.

— Die Aussperrung in der Berliner Holzindustrie schreitet nur langsam vorwärts. Im Laufe des Dienstag sind 970 Arbeiter entlassen worden, sodass die Gesamtzahl der Ausgesperrten in Groß-Berlin 4147 beträgt. Die christlich-organisierten Arbeiter haben sich mit den ausgesperrten Mitgliedern des Deutschen Holzarbeiter-Verein solidarisch erklärt. Mit den in Hirsch-Dunderischen Vereinen organisierten Arbeitern haben die Arbeitgeber ein Sonderabkommen getroffen. Zwischen den vereinigten Arbeitgeberverbänden der Holzindustrie und den Vereinigungen derjenigen Gewerbe, welche gleichfalls Mitglieder des Holzarbeiterverbandes beschäftigen, ist ebenfalls eine Verständigung herbeigeführt worden. Vorläufig haben unter dem Kampf nur diejenigen Werkstätten zu leiden, welche Einrichtungen auf Spezialauftrag auszuführen haben. Aehnlich verhält es sich mit der Zaae in der Möbelbranche.

— Submissionswesen. Die Stadtverordneten von Krefeld haben eine Neuordnung des Verdingungswesens beschlossen. Als Grundlage diente eine von der Verwaltung und den zuständigen Ausschüssen ausgearbeitete Vorlage, die in den hauptsächlichsten Punkten den von den vereinigten Innungen vorgetragenen Wünschen entgegenkommt. So sollen Lieferungen nach Möglichkeit getrennt vergeben werden, um auch kleinen Handwerkern die Beteiligung an den Ausschreibungen zu erleichtern. Die Ausschreibung soll, wenn irgend möglich, öffentlich sein, und die freihändigen Aufträge sollen nach Möglichkeit beschränkt werden. Die Angebote sollen in öffentlicher Sitzung geöffnet und bekannt gegeben werden. Eine Forderung der Handwerker, daß der Mindestfordernde grundsätzlich von der Aufschlagserteilung ausgeschlossen werden soll, war in der Vorlage nicht berücksichtigt worden, vielmehr ist bestimmt, daß unter den drei billigsten Angeboten gewählt werden soll. Abschlagszahlungen sollen genehmigt werden, und die Abrechnung soll möglichst schnell erfolgen. Aus der Versammlung wurde noch vorgeschlagen, daß diejenigen Bewerber bevorzugt werden sollen, die sich allgemeinen Tarifverträgen zwischen Unternehmern und Arbeitern angeschlossen haben. Dieser Antrag wurde genehmigt, ebenso wie die Anregung, wonach die Verwaltung aufgefordert wird, für jeden Verwaltungszweig besondere Listen derjenigen Handwerker anzulegen, die bei den freihändigen Vergaben beteiligt waren. Ein von der Versammlung zu wählender Ausschuß hat regelmäßig die Liste darauf zu prüfen, ob mit der Vergabe zwischen den Handwerkern gewechselt wird, und ob, wenn kein Wechsel eintritt, Gründe vorliegen, die die Bevorzugung dieser Lieferanten rechtfertigen. Mit diesen Änderungen und Zusätzen wurde schließlich die Vorlage angenommen.

— Die „Post“ schreibt: Durch die Presse ist eine Notiz gegangen, daß Abgeordneter Roeren Strafantrag gegen den früheren Bezirksamtmann Schmidt gestellt habe. Roeren hat aber keine Privatbeleidigungssklage gegen Schmidt angestrengt. Auch davon, daß einem Antrag Roorens beim Staatsanwalt auf Anklageerhebung gegen Schmidt Folge gegeben werden soll, ist bis zur Stunde noch nichts bekannt.

— Die Selbsthilfe im Handwerk, die im Gegensatz zu der früheren Betonung der Staatshilfe in den letzten Jahren zum Segen dieses Erwerbszweiges in wachsendem Maße eingesetzt hat, geht jetzt auch dazu über, gegen die Schäden des Submissionswesens in praktischer und rationeller Weise vorzugehen. So haben sich die Tischlermeister Hannovers bei Schulbauarbeiten auf bestimmte Minimalsätze geeinigt, die verhindern sollen, daß die Handwerker Geld dabei zuziegen, wie es allgemein im Handwerk noch vielfach vorkommt, sondern ihnen vielmehr einen angemessenen Verdienst sichern. Diesem Beispiel folgend, wollen jetzt auch die Malermeister bei der bevorstehenden Neubierung der Schulbauten in gleicher Weise vorgehen.

## Ausland.

### Oesterreich - Ungarn.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute nach einer die ganze Sitzung in Anspruch nehmende Debatte in allen Lesungen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb mit mehreren Zusatzanträgen an. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Eine dritte ungarische Universität wird, wie nun bestimmt ist, in Pressburg errichtet.

### Rußland.

Mittwoch mittag fand in Odessa ein zweiter Versuch statt, den Dampfer „Gregorius Merc“<sup>1</sup>, der am 18. d. M. nach Newyork abgehen sollte, in die Luft zu sprengen. Im vorderen Hielraum erfolgte eine Explosion von außerordentlicher Stärke, durch die in die Schiffswand ein Loch von bedeutendem Umfang gebildet und sonstige Beschädigungen des Schiffskörpers verursacht wurden. Die Explosion war durch eine Höllenmaschine oder durch Phosphor hervorgerufen. Personen wurden nicht verletzt. Als die mutmaßlichen Urheber der Explosion wurden zwei Studenten und zwei Schüler verhaftet, bei denen Aufträge der Sozialrevolutionäre vorgefunden wurden.

In Lugansk (Dep. Tschaterinoslaw) vertründete und entwaffnete eine Gruppe Sträflinge den Aufseher und versuchte aus dem Gefängnis auszubrechen. Die herbeigeeilte Wache tötete zwei Sträflinge, brachte breien schwere Verlebungen bei und trieb die übrigen zurück.

In Minsk wurde am Mittwoch auf der Straße der Kommandeur des Artillerieparts, Oberstleutnant Bljelawinow, von zwei Männern durch Revolverschüsse ermordet. Beide Mörder entliefen.

Durch eine Höllenmaschine wurde auf der Reede von Odessa zum zweiten Male versucht, den Dampfer „Gregorius Merc“ in die Luft zu sprengen.

Der russischen Polizei ist es gelungen, in Riga einen „General“ der lettischen Revolutionssarmee zu verhaften. Der „General“, der sich in Riga aufgrund eines gefälschten Passes aufhielt, ist der Bauer Christian Botjach, der anderthalb Jahre in der Preß-Litauischen Festungsartillerie gedient hat. Er hat an zahlreichen Orten „Volksmilizen“ organisiert, mit denen er die Guts Höfe überfiel und ausplünderte. Unter seinem Kommando standen zeitweilig mehrere hundert Reiter und 500 Männer zu Fuß. Charakteristisch für den „General“ ist, daß er sich von einem Photographen an der Spitze seiner Truppen hoch zu Stoß, den Säbel in der Faust, photographieren ließ. Besonderen Zulauf verschaffte seinen Scharen eine uniformierte Musikkapelle, die bei seiner „Waffentat“ der Volksmiliz schlugen durfte. Botjach wird zweifellos ergossen werden.

### Spanien.

Im Ministerrate erstattete der Ministerpräsident Bericht über die günstige Stellungnahme der Führer der liberalen Gruppen gegenüber dem Kabinett namentlich hinsichtlich des Vereinsgesetzes. Der Ministerrat beschloß, die Cortes auf den 21. Januar einzuberufen.

### Marokko.

Der Korrespondent der „Köln. Btg.“ in Tanger bestätigt in einem Telegramm aus Tanger die im „Temps“ ausgesprochen Verdächtigungen gegen die vermeintliche Tätigkeit der deutschen Offiziere v. Eschudi und Wolf. Die Annahme, daß Major v. Eschudi als Vertreter Krupps nach Fez gehe, sei falsch. Major v. Eschudi erklärte dem Korrespondenten, daß er nicht das geringste mit Krupp zu tun habe. Die Aufregung des „Temps“ sei um so weniger verständlich, als in Fez schon eine englische, eine italienische und eine französische Militärmission mit je mehreren Mitgliedern bestehen. Warum der Sultan nicht auch deutsche Offiziere in seinen Dienst nehmen sollte, sei nicht einzusehen.

### Balkan - Halbinsel.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Saloniki: Eine angeblich 100 Mann starke, Bomben mit sich führende Bande beabsichtigte, das bulgarische Dorf Smilovitsa im Bezirk Kopriliu zu zerstören, wurde jedoch von Militär daran gehindert und mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

## Lagesneigkeiten.

Lebendig begraben. Wie aus Petersburg berichtet wird, wurde im Dorfe Tegorowka im Gouvernement Tula ein offenbar scheinster Bauer begraben, der dann in der auf sein Begräbnis folgenden Nacht erwacht und furchtbar zu schreien begann. Die am Grab vorübergehenden Bauern, die das dumpfe Geschrei aus dem wegen des Frostes nur ziemlich flach gegrabenen Grab hörten, nahmen an, daß die Sünden des Verstorbenen ihm die Ruhe raubten und beschlossen, einen Pfahl aus Eichenholz in das Grab zu jagen, um den Schreiter zur Ruhe zu bringen. Die Mehrzahl der Bauern wandte sich jedoch an den Priester, um die Genehmigung zu erhalten, den Verstorbenen exhumieren zu dürfen. Diese Genehmigung verweigerte der Priester, und die Bauern wandten sich an den Revierpolizisten. Darüber vergingen zwei Tage. Als das Grab am Abend des zweiten Tages geöffnet wurde, fand man den Scheintoten in einem ganz furchterlichen Zustande, mit blutenden Gliedmaßen, gebrochenen Fingern und schneeweißem Haar. Der 48stündige Aufenthalt im Grab, zu dem der Luftzugtritt durch die lose aufgeschüttete Erde nicht behindert war, hatte aus einem jungen Menschen einen hinfälligen Greis gemacht.

Brand eines deutschen Gesandtschaftshotels. Der Genuese „Secolo“ meldet aus Rio de Janeiro, daß ein furchtbarer Brand gestern abend das dortige deutsche Gesandtschaftshotel total zerstörte. Sämtliche Archive verbrannten. Das Personal rettete nur mühsam das Leben.

Über das Erdbebenunglück in Kingston werden nachfolgende Einzelheiten gemeldet: Die Feuerbrunst vollendete das Verbündete des Erdbebens. Das Geschäftsviertel gleicht einem Haufen glimmender Asche. Etwa 400 Personen sind umgekommen, tausende sind verletzt. Die Kirchen, öffentliche Gebäude und Hotels sind zerstört. Unter den Getöteten befinden sich bekannte Geschäftsleute. Der Hafen ist für die Schifffahrt gesperrt. In Kingston herrschen Hungersnot und größtes Elend. Arme und Reiche sind obdachlos. Nach Meldungen aus St. Thomas soll die Zahl der Toten bei dem Erdbeben in Kingston sogar 1000, die Zahl der Obdachlosen 90 000 und der Schaden 10 Millionen Dollars betragen. Hierbei sind deutsche Versicherungsgesellschaften nicht beteiligt. Das große Hotel, in dem 90 englische Vergnügungsreisende abgestiegen waren, ist bei dem Erdbeben unversehrt geblieben. Der Vorsitzende der „Press Associated“, Shaw, befindet sich zurzeit in Kingston und hat eine Schilderung der Katastrophe übermittelt, in welcher er bestätigt, daß sich die Zahl der Umgekommenen auf mindestens 500 beläuft. Weiter meldet er, daß zahlreiche Neger eine Plünderung begonnen haben und namentlich die Rum-Depots ausrauben. — Dem Newyorker „Herald“ wird aus Kingston gemeldet: das Feuer ist erloschen. Doch ist die einst so schöne Stadt jetzt eine Stätte der Verwüstung der Trauer und des Klagens. Auf den Straßen halten sich viele tausende Obdachlose auf, deren fast einzige Nahrung Bananen sind. Gestern wurden auf dem katholischen Friedhofe 180 und heute 130 Leichen begraben. Infolge der Zerstörung des Irrenhauses durchstreifen zahlreiche unverletzte Geisteskrankte das Land. Man fürchtet, daß mehrere hundert Weiße umgekommen sind. — Das Marindepartement hat durch drahtlose Telegraphie aus Guantanam (Kuba) die Nachricht erhalten, daß Admiral Evans an Bord des Torpedobootes Whipple nach Kingston fuhr, um dort die nötige Unterstützung anzuwerben. Die Schlachtschiffe Missouri und Indiana folgten. Die Proviantsschiffe Celtic und Glacier, die zur atlantischen Flotte stießen und voll mit Vorräten versehen waren, haben den Befehl erhalten, sofort nach Kingston weiterzufahren, wo ihre Ladung unter die Notleidenden verteilt werden soll.

Die leichtsinnige Tat einer Mutter. Aus München-Gladbach wird gemeldet: In Odenkirchen zeigte eine Frau einem schreienden zweijährigen Kind, um es zu beruhigen, einen Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los, die Kugel traf das Kind in die Stirn.

Die „Lucie Woermann“ verloren. Nach einem Lloyd-Telegramm aus Lome sind die Versuche, um den am 9. d. M. gestrandeten Dampfer „Lucie Woermann“ abzuschleppen, bisher erfolglos geblieben. Das Schiff hat mit dem Löschern der Ladung begonnen.

# Wähler des Wahlkreises Löwenberg! Wählt am 25. Januar Herrn Kettner Kopsch.

Leopold Wölfing will, wie sein gerade in Berlin weilender Anwalt, der bekannte Wiener Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Fritschauer bestimmt ist, keineswegs wieder Erzherzog werden. Er ist mit seinem Vater seit längerer Zeit ausgeöhnt und hat auch mit seiner Mutter, der Herzogin Alice von Toskana vor einigen Monaten eine Zusammenkunft gehabt, aber zum Wiener Hof steht er in keinerlei Beziehungen mehr. Augenblicklich wartet er an der Riviera das Ende seines Scheidungsprozesses ab; nach Beendigung des Prozesses gedenkt er sich in Zug niederzulassen.

Ein Raubmord wurde bei Flensburg an dem Dienstmädchen Margarete Koch aus Großeheide verübt. Der bereits festgenommene Mörder, der 17jährige Dienstleute Grabitzki aus Kiel, wollte sich den Verpflichtungen der durch sein Liebesverhältnis entstandenen Folgen entziehen. Nachdem er das Mädchen getötet, veranlaßte er es seiner Verhaftung.

Zu spät! Ein tragischer Hauch umweht die Feststellung, daß ein fürstlich in Findlay, Ohio, gestorbener Bagabund identisch war mit dem schwedischen Grafen Alfred Cronthjelm, dem Erben eines kolossalen Vermögens. Er war der Sohn des Grafen Axel Cronthjelm, ein verarmtes Mitglied einer der angesehensten schwedischen Adelsfamilien. Mit dreizehn Jahren verlor Alfred seinen Vater und erbte den Titel. Doch sein Vermögen war dem Sohne hinterblieben; so sah er sich dem Kampf ums nackte Dasein gegenübergestellt, und um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, wandte sich der junge Graf nach Amerika. Aber der unerfahrene Jüngling war dem Schicksal nicht gewachsen und es wollte ihm nicht gelingen, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Alfred Cronthjelm legte seinen Titel und väterlichen Namen nieder und als Alfred Axelsson wandte er sich nach dem Westen, durchquerte das Land von Farm zu Farm, durch große ländliche Arbeit fümmelich sich durchschlagend. Den Anstrengungen war er auf die Dauer nicht gewachsen, immer mehr kam er herab, und schließlich war er zum vagabondierenden Landarbeiter, der von Tür zu Tür schleitend, nur durch Betteln und Gelegenheitsarbeit fortgehetzte. Zwischen hatten sich in seiner Heimat die Verhältnisse geändert; ein reicher Verwandter war gestorben und dessen ganzes Vermögen, das ein jährliches Einkommen von über 600 000 Mark abwarf, fiel dem verschöllenen Grafen Alfred zu. Aber alle Bemühungen, den Aufenthalt des Erben festzustellen, scheiterten. Graf Alfred Cronthjelm blieb verschollen. Schließlich, im September, landete die schwedische Regierung, die die provisorische Verwaltung des Vermögens übernommen hatte, den Richter Gustafsson nach Amerika, um die Nachforschungen an Ort und Stelle fortzuführen. Nach fünfmonatigem Suchen war endlich die Spur gefunden. Sie führte nach Findlay, Ohio. Aber es war zu spät. Wenige Tage vorher war in Findlay Alfred Axelsson unter den traurigsten Umständen gestorben; Nahrungsmanig und ein allgemeiner Versall der Kräfte hatten den Unglücklichen in das Armenhospital getrieben. Dort war er gestorben...

Sieben Bräute haben dem 18 Jahre alten Barbiergehilfen Friedr. Wolff aus der Adlerstraße in Berlin das Leben so schwer gemacht, daß er schließlich Selbstmord verübte. Die Mädchen belärgerten, einige zu gleicher Zeit, wiederholte den Barbierladen und suchten ihren Schatz abzuholen. Es kam dabei zu erregten Szenen, und schließlich wußte sich der arme Don Juan nicht mehr zu helfen und schoß sich, wie wir der "Kreis. Blg." entnehmen, eine Revolverkugel in den Kopf.

Dr. Höbers Absturz in den Alpen. Aus Bozen in Tirol wird telegraphisch berichtet, daß gestern vor dem dortigen Kreisgerichte die Verhandlung gegen den Bergführer Johann Frigo stattgefunden hat, der im September vorigen Jahres den Redakteur Dr. Höber aus Berlin auf die kleine Zinne führte, wobei das Seil riss und Dr. Höber durch Absturz den Tod fand. Frigo, der wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt war, wurde freigesprochen. Der Absturz Dr. Höbers erfolgte am 3. September v. J. Höber, der sich auf seiner Hochzeitsreise befand, war ein leidenschaftlicher und gelehrter Alpinist. Es wurde damals gegen den Führer der Vorwurf erhoben, daß er ein altes, schadhaftes Seil bei dem Aufstiege verwendet habe. Der Führer bestreitet das damals und das Gericht hat sich jetzt auf seine Seite gestellt.

Eine Verbrecher-Zeitung. Zu der großen Anzahl Pariser Zeitungen hat sich nun ein neues Blatt gesellt, "Le Journal des Apaches" das die Interessen der Pariser Apachen vertritt. Der französische Journalist Clement Vautelet gibt in der "Liberté" eine Beschreibung des Inhalts dieses eigenartigen Blattes. Die Zeitung enthält vier handgeschriebene Seiten und wird unter den Apachen, wie in Paris die Verbrecher und Zuhälter mit einem Sammelnamen genannt werden, von Hand zu Hand verbreitet. Interessant ist der "Modebericht", in dem es heißt: "Kragen und Krawatten werden von Herren immer noch wenig getragen. Die seidene Ballonmütze hat endgültig den Chapeau mit Platz gemacht. Tätoverungen werden immer noch getragen, aber möglichst diskret. Geräuschlose Schuhe mit Gummisohlen kommen immer mehr auf." Im gesellschaftlichen Teile finden sich Notizen, daß verschiedene bekannte Apachen nach Clairvaux, Fresnes, Biribi, Guiana und anderen ähnlichen Orten, die als Gefängnisse oder Deportationskolonien gelten, abgereist sind. Eine Preisfrage wird in einer der nächsten Nummern erscheinen: "Wer sind die zehn größten Apachen des Jahrhunderts?"

Mordversuch. Im Gebäude des Landgerichts in Charlottenburg hat am Mittwoch ein Ingenieur Huber versucht, einen Kaufmann durch einen Revolverschuß zu töten, weil der Kaufmann einen von dem Ingenieur an die Gattin des Kaufmanns gerichteten Brief in seiner Checheidungslage beigebracht hatte.

Mord. In Brüssel wurde auf offener Straße erschossen der Rechtsanwalt Nols aus Lüttich. Die Tat wurde von dem Weinbäcker Nendenburger begangen, dem er die Verlängerung eines Zahlungstermines abschlug. Der Mörder wurde verhaftet.

## Vokales und Provinzielles.

Hirschberg, 18. Januar 1907.

\* (Umschau.) Der Minister für Handel und Gewerbe hat in einem Erlass kundgegeben, daß die Annahme, daß das Recht der Lehrlingshaftung nach § 41 der Gewerbeordnung nur selbständigen Gewerbetreibenden zustehe, irrt ist. Wie aus der Fassung des § 41 in dem von dem „Umfang, der Ausübung und dem Verlust der Gewerbebefugnisse“ handelnden Abschnitt III des zweiten Teils der Gewerbeordnung hervorgeht, hat durch diejenigen Paragraphen nur die weitestgehende Freiheit der selbständigen Gewerbetreibenden zur Annahme von Hilfskräften aller Art anerkannt werden sollen, ohne daß damit über die Besuognis anderer Personen zur Annahme von Lehrlingen überhaupt Bestimmung getroffen worden ist. Beschränkungen in bezug auf das Halten von Lehrlingen sind in der Gewerbeordnung nur in den §§ 126, 126a, 128, 130, 139e, 144a eingeführt. Die Motive zu § 126a S. 82 ergeben ausdrücklich, daß mit dem in den §§ 126, 126a angewendeten Ausdrücke „Personen“ nicht nur selbständige, sondern auch unselbständige Handwerker und insbesondere auch die im § 100f der Gewerbeordnung bezeichneten Gutshandwerker getroffen werden sollten. Hierach kann es keinem begründeten Zweifel unterliegen, daß auch die letzteren zum Halten von Lehrlingen befugt sind.

\* \* \*

## Zur Wahlbewegung.

Herr Kommerzienrat Füllner hält jetzt auf dem Lande seine Wahlrede. Es klingt — so schreibt uns ein Landwirt — sehr hübsch, wenn Herr Füllner immer wieder erzählt, daß er einmal am Schraubstock gestanden hat. Es klingt auch sehr liberal, was Herr Füllner sagt. Eins will uns aber in unserem einfachen Bauernverstände nicht recht in den Kopf. Wenn die Konser-vativen, die Adligen und Ritter, die Herrn Füllner auf den Schild erheben, wirklich so liberal geworden sind, wie Herr Füllner es jetzt vor der Wahl hinstellt, dann fragt man sich, warum man Herrn Dr. Ablaz, der doch wirklich zur vollen Zufriedenheit aller unseres Wahlkreis vertreten, einen Gegen-kandidaten gegenüberstellt hat. Die Kandidatur Füllner ist nur dazu angetan, Verwirrung in die Gemüter zu bringen und der Sozialdemokratie zu helfen. Soviel geht aus der ganzen Sachlage hervor, daß man Dr. Ablaz aus dem Wahlkreis verdrängen will, nur um der Partei-Eitelkeit zu fröhnen, einen eigenen Kandidaten zu haben. Was hat das mit nationaler, patriotischer und liberaler Gesinnung zu tun? Nichts. Herr Füllner — das möge laut gesagt werden — gehört aber der Partei der Kommerzienräte und Großindustriellen an, die die ganze schlechte Besteuerungspolitik mitgemacht hat, bei jeder Abstimmung umgefallen ist und die sich bisher ein liberales Mantelchen umhing, im Grunde aber konservativ ist. Wir werden hier in Schönau wie bisher an der Wahl des bewährten Herrn Dr. Ablaz festhalten.

Am Montag fand in Schmiedeberg im Saale des Rathauses "zu den drei Kronen" eine freimaurige Versammlung statt, zu welcher der liberale Wahlverein für Schmiedeberg und Umgegend eingeladen hatte. Der Einladung waren etwa 120 Herren aus der Stadt und den nächstgelegenen Gemeinden gefolgt. Als erster Redner des Abends nahm Herr Kaufmann Semper-Hirschberg das Wort und gab einen Rückblick auf die politischen Verhältnisse im Kreise seit der Reichsgründung, wobei er nachwies, daß der Wahlkreis Hirschberg-Schönau immer im liberalen Sinne vertreten gewesen sei und er betrachte die Wiederwahl des bisherigen hochverdienten Abgeordneten Herrn Dr. Ablaz auch diesmal als Ehrenpflicht eines jeden freiheitlich denkenden Mannes. Redner wies dann, vielfach von Beifall unterbrochen, auf die parlamentarische Tätigkeit des Herrn Dr. Ablaz hin.

# Wähler des Wahlkreises Landeshut - Jauer - Bolkenhain!

## Wählet am 25. Januar Herrn Dr. Otto Hermes.

hin und schloß mit der Aufforderung, den Dank für diese Tätigkeit durch energisches Eintreten für die Wiederwahl abzustatten. Herr Redakteur W e r t h - Hirschberg sprach darauf über die augenblickliche Lage des Wahlkampfes. Er kritisierte scharf die unehrliche und unaufrichtige Kampfweise der Sozialdemokraten, die durch Unwahrheiten und Schimpfen den Mangel an Gründen zu verdecken suchten. Interessant war namlich die Verlesung eines Artikels aus dem "Vortrags" vor der Reichstagsauflösung, der dem Abgeordneten Wlach hohes Lob spendete. Auch dieser Redner erntete für seine fein pointierten Ausführungen lebhafte Beifall. Zum Schluß erläuterte Herr D r. M ü h l s a m - Schmiedeberg die Ziele des liberalen Wahlvereins und forderte auch diejenigen, die nicht Mitglieder des Vereins werden wollten, auf, Hand in Hand mit dem Verein bei der bevorstehenden Wahl zu wirken. Eine Diskussion fand nicht statt, da abweichende Meinungen nicht zutage traten. Etwa 50 der Anwesenden erklärten nach Schluß der Sitzung ihren Beitritt zum Liberalen Wahlverein, der nunmehr gegen 70 Mitglieder zählt.

In G i e r s d o r f sprach Herr D r. A b l a c h am Mittwoch Abend im "Hohlen Stein" vor dicht gefülltem Saale. Seine Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung, wie auch das vom Leiter desselben, Herrn Redakteur W e r t h , ausgebrachte Hoch auf den freisinnigen Kandidaten mit jubelnder Zustimmung aufgenommen wurde. Auch hier wie bisher überall ließ die Stimmung der Wähler den schönsten Erfolg erhoffen.

\* \* \*

\* (Reisestudien im revolutionären Russland und in Zentral-Asien) betitelte der bekannte Forschungsreisende Herr Rudolf Zabel seinen Vortrag, den er am Mittwoch in der Städtischen Neouree und im Gewerbeverein vor einem leider nicht sehr zahlreichen Publikum hielt. Es war ein hoher Genuss, den formvollendeten und interessanten Ausführungen des Redners, die 120 künstlerisch fotografierte Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen belebten, zu folgen. Die Reise wurde im Herbst 1905 von Lübeck aus auf einem nach Petersburg bestimmten Dampfer begonnen. Mit Empfehlungen an das russische Auswärtige Amt ausgerüstet, hoffte Zabel, eine Audienz bei Stolypin zu erhalten; aber inzwischen hatte das bekannte Attentat stattgefunden, und so mußte auch der Versuch dazu aufgegeben werden. Die Reise wurde über Mostau, wo bei äußerer Ruhe eine sehr gedrückte Stimmung herrschte, nach Samara und von da im Postzuge mit der transsibirischen Bahn, die trotz ihrer Länge von ca. 8000 Kilometer doch kaum etwas anderes als eine gewaltige Lokalbahn ist, bis Irkutsk fortgesetzt. Das dauerte bei einer Geschwindigkeit von 25 Kilometern in der Stunde 12 Tage. Eine WarenSendung von Hirschberg bis Wladivostok würde mit der Eisenbahn 3 Monate unterwegs sein, zu Schiff aber nur 2 Monate. Von größerem Interesse als eine Fahrt mit der transsibirischen Bahn ist eine Reise mit der Steppenbahn über Orenburg durch die Gebiete der Kirgisen nach Turkestan, dem herrlichen Gartenlande mit künstlicher Bewässerung, dem Lande der Flüsse ohne Mündung; denn alle werden sie aufgezehrt von einem großartigen System der Irrigation. Taschkent, Samarkand, die Stadt des Tamerlan, und Buchara bezeichnen die Stationen der interessanten Reise, die Zabel in Gesellschaft seiner Frau gemacht hat. Zum Schluß war der spannende Vortrag durchsetzt mit politischen und wirtschaftlichen Ausblicken. Manchen wird es interessieren zu hören, daß man mit dem mittelasiatischen Schaf, dem Fettfleischhof, in der Liegnitzer Gegend Affluminationsversuche macht. Insgesamt sind auf der Reise, die zurück noch über das arg revolutionierte Baku, Rostow am Don und Warschau führte, circa 20 000 Kilometer zurückgelegt worden. — Das Publikum war von dem Gehörten und Gesagten hochbefriedigt und dankte durch reichen Beifall.

\* (Der Ski-Verein Schüsselbuden) veranstaltete dieser Tage seinen zweiten Vereinswettlauf. Die Laufstrecke, bergauf und bergab, betrug 12 Kilometer. Als Erster ging durchs Ziel im Junioren-Dauerlauf Josef D onth - Schüsselbuden (57 Min. 37 Sek.) und holte sich den ersten Preis. Den zweiten erhielt Richard Kraus-Schüsselbuden (1 St. 2 Min. 25 Sek.), den dritten Josef Hollmann-Schüsselbuden (1 St. 6 Min. 18 Sek.), den vierten Rudolf Schier-Schüsselbuden (1 St. 9 Min. 16 Sek.). Im Senioren-Dauerlauf, bergauf und bergab (12 Kilometer), erhielt den ersten Preis Rudolf Kraus-Schüsselbuden (1 St. 1 M. 20 Sek.), den zweiten Preis Reinhard Kraus-Schüsselbuden (1 St. 3 Min.), den dritten Vinzenz Buchberger-Krausebuden (1 St. 3 Min. 7 Sek.); als fünfter und sechster trafen noch Julius Schier und Josef Nieder, beide aus Schüsselbuden, ein. Bei Schüller-Wettlauf (4 Kilometer) erhielt den ersten Preis Franz D onth 143, den zweiten Rudolf Feix, den dritten Franz D onth 241, den vierten Lambert Kraus, sämtlich aus Schüssel-

buden; weiter trafen noch ein Hermann Kraus, Johann Kraus und Berthold Fischer, alle aus Schüsselbuden. Im Schüller-Sprunglauf (1 Meter Sprungschanze) errang den ersten Preis Hermann Kraus, den zweiten Berthold Fischer, den dritten Franz D onth 241, den vierten Lambert Kraus; es folgten dann Rudolf Feix, Franz D onth und Johann Kraus. Im Haupt-Sprunglauf (1½ Meter Sprungschanze) wurden bester Josef D onth, zweiter Rudolf Schier, dritter Reinhard Kraus; es folgten Johann Hollmann und Josef Hollmann, sämtlich aus Schüsselbuden. — Die Schneeverhältnisse waren nicht sehr schön, da der Schnee stark sickte. Der Wind war sturmisch und es herrschte Stürmewetter. — Es sei an dieser Stelle auch noch berichtet, daß Josef Kraus, der in Schreiberhau den zweiten Preis erhielt, vom Stverein Schüsselbuden ist, nicht aus Reinerboden. Ferner erhielt damals im Junioren-Sprunglauf Josef D onth den ersten Preis (ein Paar Schneeschuh mit Stöcken).

\* (Operette im Kunst- und Vereinshaus.) Auf die heute Freitag stattfindende Wiederholung der Ausstattungs-Operette "Die Geisha" von Owen Hall, Musik von Sidney Jones, sei nochmals besonders aufmerksam gemacht. "Die Geisha" hat bei ihrer ersten Aufführung am 1. Januar einen so durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen gehabt, daß der Besuch Ledermann nur sehr empfohlen werden kann.

d. (Ein Gardinenbrand,) der im zweiten Stock des Hauses Schulstrasse- und Salzgasse-Ecke gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ausgebrochen war, alarmierte die Feuerwehr. Der Brand wurde durch herbeigeeilte Hausbewohner rechtzeitig abgelöscht, sodass großer Schaden nicht entstand und die Wehr bald wieder abrücken konnte.

a. (Der Fuhrwerkslutscher und Haushälter-Verein) beging am Sonnabend unter sehr großer Beteiligung im Gaithof „zum schwarzen Ross“ sein Christbaumfest. Gegen ½ 12 Uhr wurde eine kleine Ansprache gehalten und sodann der große, schön geschmückte Christbaum angezündet und zur Feier das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen. Nun begann die Tafel. In den Pausen fanden mehrere Vorträge und Couplets statt. Nach der Tafel ging es zur Verlosung der Gewinne, die von den Mitgliedern des Vereins gestiftet waren. Hierauf wurde dem Tanzloft gehuldigt, welcher alle Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde fröhlich versammelte. Auch Mitglieder des Hirschberger Vereins wohnten den Veranstaltungen bei.

\* (Personalien.) Verliehen: dem Kantor und Lehrer a. D. Paul Steinig zu Deutmannsdorf, Kreis Löwenberg, und dem Lehrer a. D. Konrad Modler zu Leutmannsdorf, Kreis Landeshut, ist der Adler der Inhaber des Hohenzollernischen Hausordens verliehen worden.

\* (Personalnotiz.) Rechtsanwalt Paul Rosemann in Hirschberg ist zum Notar ernannt worden.

\* Schreiberhau, 17. Januar. (Herr Pfarrer Kretschmer) mischt sich nun auch auf seine Weise in den Wahlkampf, indem er einen Aufruf an die katholischen Wähler losläßt, in dem es heißt:

"Nachdem in den Aufrufen aller Parteien dem Zentrum, den „Ultramontanen“, deutlicher gesagt, der katholischen Kirche“ der Krieg erklärt worden, können und dürfen wir keinen der vorgeschlagenen Kandidaten unsere Stimme geben.“

Wenn Herr Pfarrer Kretschmer das Zentrum mit der katholischen Kirche identifiziert, so ist das sehr charakteristisch für seine Weltanschauung. Wir sind anderer Ansicht und haben das oft und offen genug erklärt und erst am letzten Sonntag hat in Schreiberhau Herr Justizrat Heilberg höchst unzweideutig auseinander gesetzt, daß der Kampf wohl gegen das Zentrum als politischen Machtfaktor geht, daß aber für jeden wirklich liberalen Mann das katholische Bekenntnis wie jedes andern eine reine Privatsache ist. Und wenn Herr Pfarrer Kretschmer hier glauben machen will, daß es anders sei, so ist das eine grobe Entstellung der Tatsachen. Der unwiderlegliche Nachweis dafür übrigens, daß der Kampf gegen das Zentrum und nicht gegen die katholische Kirche geht, liegt darin, daß in vielen bisher vom Zentrum vertretenen Wahlkreisen von den angesehensten Katholiken — katholische Kandidaten gegen das Zentrum aufgestellt worden sind. Ferner ist es eine gerade für einen Zentrumsmann und Geistlichen charakteristische Anmaßung, zu sagen: Katholiken dürfen keinem der vorgeschlagenen Kandidaten ihre Stimme geben. Wie die Wähler stimmen wollen, das wissen sie ganz allein. Herr Pfarrer Kretschmer, dazu brauchen Sie weder Ihre Erlaubnis noch Ihr Verbot! Auch die Katholiken haben glücklicherweise wie alle anderen Wähler freies Wahlrecht und können nach ihrer eigenen Überzeugung wählen, nicht nach Ihrem Befehl, Herr Pfarrer Kretschmer!

**G. & W. Ruppert,** **Herischdorf**  
Stonsdorf i. Rsgb.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthäusern, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatess-Geschäften.

Rum, Arac, Cognac, sowie feinste Punsche  
empfohlen in anerkannter diverser Import, sowie Schnitt, in allen Preislagen.  
vorzüglicher Güte Einfach u. Doppelte, sowie feinste Tafelliqueure

f. Seiffersdorf, 17. Januar. (Hohes Alter.) Am Dienstag feierte der frühere Bauerbesitzer Draugott Kleiner in voller Rüstigkeit im Kreise seiner Angehörigen, des Bauerbesitzers Wilhelm Kleiner und mehreren Freunden seinen 90. Geburtstag. Infolge seiner großen Beliebtheit, welche er sich bis zum Greisenalter gesichert hat, wurden ihm schriftliche und mündliche Gratulationen zahlreich aufgeföhrt. Der Jubilar ist das älteste Mitglied des hiesigen Militärbvereins und der ganzen Gemeinde.

— sr — Brüdenberg, 16. Januar. (Schneeschuhsport.) Am Mittwoch fand eine gut besuchte Hauptversammlung des hiesigen Schneeschuhclubs im Hotel "Franzenhöh" statt. Nach Begrüßung der Erschienenen erfolgte der Bericht des Rentenausschusses über den am 8. Februar zu veranstaltenden Schneeschuhwettlauf. Die Vorarbeiten und Vorschläge wurden von der Versammlung genehmigt. Um einem Verlust an von Sportschlitten und Schneeschuhen vorzubeugen, wird eine besondere Aufbewahrungsstelle errichtet, an der Sportschlitten gegen ein kleines Entgelt aufbewahrt und mit Kontrollmarke versehen werden. Beschlossen wird ferner, daß während der Läufe sowie zur Preisverteilung und zum Ballen die Warmbrunner Badekapelle (Kapellmeister Wandow) konzertieren wird. Die Aufführung von Schankstätten und Zuschauertribünen wurde vergeben. Hierauf gelangte die Einladung des Vereins Alpatal zum Verbundswettlauf in Treiheit sowie die zu den Verhandlungen gestellten Anträge zur Kenntnisnahme. Zum Schlus lachten erfreulicherweise wieder sechs neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden. Der mit Ablauf dieses Winters bereits zwei Jahre bestehende Club wurde mit 16 Mitgliedern gegründet. Die heutige Mitgliederzahl beträgt rund 70. Wir wollen hoffen, daß der Club zu seinem ersten größeren Wintersportfeste rege Unterstützung findet.

— o — Lauban, 16. Januar. (Kein Eisgang.) Infolge der grimmigen Kälte, die wir bis Neujahr hatten, war auf dem Quell ein großer Eisgang zu erwarten. Doch ist derselbe durch den ununterbrochenen Wasserfluss aus dem Stausee der Talsperre ganz ausgeblieben. Sehr mutbringend haben sich die schon regulierten Flussläufe erwiesen. Sie konnten das gesamte Hochwasser bequem aufnehmen, während die noch nicht regulierten Teile baldige Überschwemmung verursachten.

\* Görlitz, 16. Januar. (Bäckereigründung des Konsumvereins.) Eine gestern abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Görlitzer Konsumvereins beschloß mit 1083 gegen 850 Stimmen die Gründung einer eigenen Brotbäckerei mit großem maschinellen Betriebe und die Bewilligung der hierfür erforderlichen Kosten bis zum Betrage von 185 000 Mark. Bisher war das Brot des Konsumvereins von einer größeren Anzahl hiesiger und auswärtiger Bäckermeister geliefert worden. Ein schon vor Jahren gestellter Antrag auf Gründung einer eigenen Bäckerei war damals abgelehnt worden.

\* Brieg, 16. Januar. (Hochwasser.) Die in dieser Woche eingetretenen starken Regengüsse, welche in den Quellgebieten der Oder und ihrer oberen Nebenflüsse den Schnee schnell zum schmelzen bringen, haben ein anhaltendes Steigen des Stromes bewirkt. Heute mittag zeigte der Pegel der Oderbrücke bereits 3.80 Meter Wasserhöhe. Der Strom führt nach dem großen Eisgang am Montag noch beständig Eisschollen, am Mittwoch vormittag sogar in größerer Menge.

## A Kunst und Wissenschaft.

ss. Eine völkerrundliche Expedition nach Südamerika ist von der Harvard-Universität ausgerüstet worden und befindet sich jetzt auf dem Wege nach der Stadt Arequipa in Peru, wo sie für drei Jahre ihr Hauptquartier aufzuschlagen gedenkt. Sie besteht aus einem Lehrer der Anthropologie an der Harvard-Universität, zwei Assistenten und einem Arzt. Der Hauptzweck ist die Sammlung jeder möglichen Information über die wenig bekannten Indianerstämme, die im Quellgebiet des Amazonenstromes und des Parana östlich des Andengebirges hausen. Bisher sind ähnliche Forschungen in dieser Gegend nur von dem deutschen Gelehrten Dr. Flit gemacht worden, der jedoch nicht mit so großartigen Mitteln arbeiten und auch nur einen Teil des jetzt in Angriff zu nehmenden Gebietes besuchen konnte. Die beträchtlichen Kosten der neuen Expedition hat ein junger Gelehrter gestiftet, der kürzlich den Doktorgrad auf der Harvard-Universität erworben hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an verschiedene Behörden in Südamerika Empfehlungsbüro mit der Bitte um Unterstützung der Forscher ergehen lassen. Außerdem werden diese jede mögliche Hilfe von Seiten der Tochtersternwarte des Harvard-Observatoriums in Arequipa finden. Die rührige Hochschule ist außerdem noch an einer zweiten wissenschaftlichen Expedition beteiligt, die unter der Leitung von Professor Agassiz im Februar ausgehen und mit einer Dampfschiff eine Kreuzfahrt durch Westindien unternehmen will.

ss. Die Wahlmaschine. Ein Italiener, G. Boggiano, aus Rom, hat eine Wahlmaschine erfunden, die er mit dem schwungvollen, aus dem Griechischen entlehnten Namen Psephograph belegt hat; sie soll zur Zählung der Stimmen dienen. Der Apparat war bereits im vorigen Jahre in Mailand ausgestellt und wurde dort im Pavillon de la Paix sechs Monate lang geprüft. Jetzt ist Boggiano mit seiner Maschine nach London gezogen, um sie dort weiteren Kreisen vorzuführen. Die Auflösung des deutschen Reichstages scheint auch ihm zu überraschend gekommen zu sein, als daß er seinen

Plan noch hätte ändern können; allerdings hätte man sich in Deutschland wohl auch kaum darauf eingelassen, innerhalb so kurzer Zeit ein neues Abstimmungsverfahren für die Wahlen einzuführen. Die Besonderheit der Maschine besteht nach einer Schilderung von "English Mechanic" darin, daß sie das Ergebnis der gesamten Abstimmung selbsttätig nachweist. Die Konstruktion ist von größter Einfachheit, indem nur die Schwertkraft und ein Hebel in Anspruch genommen wird, so daß die Gefahr eines Versagens der Maschine oder irgendwelcher Ungenauigkeit ihres Ganges sehr gering ist. Diese Sicherung könnte freilich auch noch nicht als genügend betrachtet werden, da eben jede Unordnung absolut ausgeschlossen sein muß. Jeder Wähler hat bei der Abstimmung nur eine Scheibe in einen Schlitz fallen zu lassen, worauf seine Abstimmung von dem Apparat verzeichnet wird. Die Zahl der gültigen Stimmen wird durch sichtbare Ziffern angezeigt, deren Summe nach jeder Abstimmung um Eins fortschreitet. Ebenso wird die Zahl der Stimmenthaltungen, was also weisen Zettel entsprechen würde, und die Gesamtzahl der an der Abstimmung beteiligt gewesenen Wähler überhaupt festgestellt. Signor Boggiano behauptet, daß seine Erfindung die Unzulänglichkeit der Wahl auf einen Mindestbetrag verringert, daß sie ferner Irrtümer bei Wählern, die des Lesens und Schreibens nicht genügend fundig sind, fast unmöglich macht, die Befestigung von Stimmentzettel ausschließt und auch die Notwendigkeit ihrer Zählung aufheben würde. Sobald der letzte Wähler seine Stimme dem Psephographen übermittelt hat, kann auch das Resultat abgelesen werden.

C. K. Der Cafe Wall — der Tanz der Pygmäen. Eine für den amerikanischen Nationalsozial betreibende Zeitschrift hat der Professor Frederick Starr von der Universität Chicago seinen Landsleuten von seiner Forschungsreise aus Zentral-Afrika mitgebracht. Der Cafe Wall, der groteske Negertanz, der in der amerikanischen Gesellschaft mit so großem Eifer gepflegt wird, ist nicht von den amerikanischen Niggers entdeckt worden. Professor Starr hat den Tanz bei den Zwergvölkern am Kongo beobachtet und seine Nachforschungen haben ergeben, daß der Siegeszug des Cafe Wall von den Pygmäen in Mittelafrica seinen Ausgang nahm. Die Zwergstämme haben ihre Cafe Wall-Feste und die Bewegungen und Drehungen ihres Tanzes entsprechend bis ins Kleinste dem Cafe Wall der Amerikaner.

Kleine Mitteilungen. Ein Legat von 10 000 Mark hat der in Breslau verstorbene Geh. Medizinalrat Professor Dr. med. Herman Cohen der Universität Heidelberg vermaßt. Die Zinsen des Kapitals sollen zu Preissarbeiten aus dem Gebiete der Augenheilunde verwendet werden. — In England waren Anfang 1906 weibliche Aerzte in 123 Städten von England und Wales, in 46 schottischen und in 20 irischen Städten tätig. Außerdem praktizieren Aerzinnen in 63 Städten Indiens, in 14 Städten Chinas und in 10 Städten Südafrikas. Von den englischen Kolonien hat Canada die geringste Zahl weiblicher Aerzte. In Australien dagegen sind Frauen bereits in hervorragenden Stellen in Hospitälern tätig. — Der erste weibliche Architekt in Russland, Fräulein Chebnikow, wurde im Petersburger Architektenverein als außerordentliches Mitglied aufgenommen. — Dem Senat der Kaiser Wilhelm-Universität in Straßburg i. El. ist ein Besuch der Corps zugegangen, ähnlich wie in anderen Universitäten Vorlesungen über Zeitungswesen, politische Parteien, sowie Zeitfragen u. s. w. abhalten zu lassen. — Professor Werner, der Senior der juristischen Fakultät zu Berlin, ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Werner wurde 1818 zu Strasburg in der Uckermark geboren. 1844 habilitierte er sich in Berlin als Privatdozent. 1861 wurde Werner ordentlicher Professor. Bei der Gestaltung der neueren deutschen Gesetzgebung hat Werner maßgebend mitgewirkt. Werner war ein eifriger Kämpfer gegen die Todesstrafe. — In Sofia ist am Mittwoch abend das neu erbaute bulgarische Nationaltheater feierlich eröffnet worden.

## Eingesandt.

### Gastwirte!

Wer hat unserem Stande die Sonderbelastungen geschaffen? die Konservativen und Nationalliberalen. Die letzte Sonderbelastung, die Konzessionssteuer, haben die Konservativen und Nationalliberalen im Kreistage bewilligt, und auch Herr Kommerzienrat Füllner hat dafür gestimmt. Wen trifft die neue Steuer? junge Leute, welche sich etablieren wollen. Der arme Vogel wird also schon gerupft, ehe er Federn hat. Und zu solcher ungerechten Sonderbelastung hat Herr Füllner als "Beschützer des Mittelstandes" seine Zustimmung gegeben. Wer Gastwirte sollen ihn wählen? Da wären wir ja die dummen Männer, die ihre Meiger selber wählen. Wir wählen Herrn Dr. Ablaß.

## Letzte Telegramme.

### Zum Erdbeben auf Jamaika.

London, 17. Januar. Im Kolonialamt wird geglaubt, daß die Zahl der durch das Erdbeben in Kingston obdachlos gewordenen Personen 9000 beträgt, nicht 90 000, wie heute aus New York über Thomas gemeldet wurde.

— Ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie wird Freitag nach Sonnabend von New York nach Kingston abgehen, um für die Opfer des Erdbebens kostenfrei Lebensmittel u. s. w. dorthin zu bringen.

**Der Kulturmampf in Frankreich.**

Paris, 17. Januar. Die geistige Bischofsversammlung beschäftigte sich, wie verlautet, auch mit der Möglichkeit der Abhaltung eines Privatgottesdienstes. Der Erzbischof von Avignon erklärte, das wäre lediglich ein Gottesdienst für die Reichen, auch die meisten Bischöfe sprachen sich gegen die Idee eines privaten Gottesdienstes aus und meinten, selbst wenn die Geistlichen genötigt sein sollten, die Kirchen zu verlassen, müsse man für die Abhaltung eines öffentlichen Gottesdienstes in Privatgebäuden sorgen. Unter die Bischöfe wurde gestern eine auf Anregung hervorragender katholischer Persönlichkeiten geprägte Denkmünze verteilt, welche auf der einen Seite den Christuskopf, auf der anderen ein von einem Oelzweig umschlungenes Kreuz und das Wort „Liberté“ trägt. Die Denkmünze soll als Einigungssymbol und als Protest für alle französischen Katholiken dienen. Das Erträgnis wird kirchlichen Zwecken gewidmet werden.

Unnötige Schärfe im Kulturmampf will die französische Regierung nicht. Sie entholb den Bürgermeister von Montréal bei Clermont-Ferrand zeitweilig seines Amtes, weil er die Kirche gesperrt hatte und den Geistlichen anlässlich eines Leichenbegängnisses den Zutritt zur Kirche verweigerte.

**Der Emir von Afghanistan.**

Agra, 17. Januar. Der Emir von Afghanistan machte vor seiner Abreise von Agra dem Botschafter einen besonderen Privatabschiedsbesuch und sprach ihm seine Befriedigung über den Verlauf des Besuches aus. Amtlich betrachtet man den Verlauf des Besuches als ausgesprochenen Erfolg.

**Ein überfälliges deutsches Schulschiff?**

Berlin, 17. Januar. Der deutsche Schulschiffverein erhielt aus Cartagena (Kolumbien) die Mitteilung, daß sein Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ den Hafen von Santa Martha nicht angelassen hat, weil die Reede sich bei den herrschenden ungünstigen böigen Winden als ungeeignet erwies. Das Schiff ist daher direkt nach Havana weitergesegelt.

**Die Thronfolge in Braunschweig.**

Braunschweig, 17. Januar. Landtag. Reitemeyer berichtete namens der staatsrechtlichen Kommission über das letzte Schreiben des Regierungsrates an den Bundesrat. Nach längeren Ausführungen erklärte er, daß die Kommission auf dem Wege des Kompromisses folgende Resolution vorschlage: Es lag der Landesversammlung fern, durch ihren Beschluß vom 23. Oktober 1906 dem Herzog von Cumberland oder einem Angehörigen seines Hauses Bedingungen für den Antritt der Regierung des Herzogtums stellen zu wollen. Sie erachtete sich vielmehr, weil sie die endgültige Regelung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum dringend wünschenswert hält, lediglich befugt und verpflichtet, die Voraussetzungen zu bezeichnen, unter denen ihr derzeit dieses Ziel zweiflos erreichbar schien. Wenngleich diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind, anerkennt sie ihrerseits, daß die Verhältnisse, unter denen die Resolution vom 23. Oktober 1906 zu stande gekommen ist, durch die Erklärungen des Herzogs von Cumberland vom 15. Dezember eine Abänderung erfahren haben, und sie erklärt sich daher mit dem bereits erfolgten Aufrufen des Bundesrates durch den Regierungsrat in der Hoffnung einverstanden, daß der vom Bundesrat zu fassende Beschluß den erstreuten Ausgleich erzielt, wenigstens aber klarheit darüber schaffen werde, unter welchen Voraussetzungen die Übernahme der Regierung im Herzogtum durch ein Mitglied des herzoglichen Hauses seitens des Bundesrates für zulässig erachtet wird. Der Landtag wurde dann auf morgen vertagt. In der morgigen Sitzung wird über die Resolution Beschluß gefasst werden.

**Verschiedenes.**

Berlin, 17. Januar. Gestern abend waren beim Kaiserpaar zum Tee geladen Professor Harnack, Direktor Dernburg, Professor Burgesk. Zur heutigen Frühstückstafel war der Statthalter von Elsach-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, geladen.

Der Bundesrat stimmte dem Antrag des dritten, vierten und sechsten Ausschusses betreffend Änderung der Ausführungsbestimmungen zum Wechselstempelsteuergesetz zu.

Cuxhaven, 17. Januar. Der Postdampfer „Lulu Wohlen“ mit drei Offizieren und 160 Mann an Bord ist heute Nacht von Swinemund kommend hier eingetroffen.

Rom, 17. Januar. Nach der im Sommer erfolgten Auflösung der früheren evangelischen Gemeinde in Rom konstituierte sich gestern abend unter Mitwirkung des Geheimen Oberkonsistorialrats Möller und unter starker Beteiligung der deutschen Evangelischen eine neue evangelische Gemeinde, die an die preußische Landeskirche angeschlossen werden wird.

Paris, 17. Januar. Der Präsident des Syndikates der Bergarbeiter im Département Nord und Pas de Calais richtete an den Arbeitsminister eine Depesche, in der er gegen die Verleihung des Ordens der Ehrenlegion an den Sekretär des Syndikates des Départements Pas de Calais, Gérard, protestiert, da gegen dieses Syndikat schwere Anklagen vorliegen.

**Breslauer Fondsboerse.**

Breslau, 17. Januar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittag. Katowitzer 208 1/4, Caro 125.60, Hohenlohewerke 211 1/2, Bedarf 187.90, Noteswerke 167.40, Bodenbank 163 1/2, Del 34.90, Waldenburger Elektrische 110, Hofmann Waggon 84 1/2, Oberöchle-

Bement 211 1/2, Giesel Bement 180.75, Feldmühle Cellulose 178.80. Die Börse zeigte heute wieder eine recht große Zurückhaltung bei anfänglich ausgeprochen schwacher Tendenz. Hervorgerufen war dieselbe durch die ungünstige Haltung des New Yorker Effettemarktes, der durch die Kabelmeldung daß die Effettbörsen beinahe demoralisiert ist, da die Bauspieler plötzlich wenig Widerstand fanden, eine sehr bedenkliche Beleuchtung erfuhr. Erst im weiteren Verlaufe nahm die Stimmung ein beruhigteres Aussehen an, in der Erwartung, daß die Bank von England heut eine Ermäßigung der Diskontrate vornehmen werde. Canada Pacific verloren 1 1/2 Proc. Türkenseide gingen um 1/4 Mark zurück. Österreichische Werte verschärfte. Die Montanatien hatten keine einheitliche Tendenz, doch konnte späterhin ein Teil der Verluste wieder eingeholt werden. Das Geschäft war auch auf diesem Gebiete sehr gering.

Heimische Fonds ziemlich behauptet, nur 3 proc. Anleihen schwächer. Fremde Renten waren im allgemeinen still, nur polnische 4 1/2 prozentige Pfandbriefe stellten sich höher.

Im Kaffe-Industriemärkte stiegen Bementaktien bei mäßigem Handel um 5/8 bis 2 1/4 Prozent, unter der Nachwirkung der günstigen Dividendenerklärung der Oberschl. Portland-Bement-Gesellschaft. Hofmann Waggonfabrik stärker gedrückt, — 6 Prozent. Auch sonst sind fast nur Rückgänge zu verzeichnen. Del — 0.20, Spirit — 1/2, Cellulose Feldmühle — 1.20, Bresl. und Leipziger Elektrische — 0.30 Prozent.

Banken ruhig. Bodenbank — 0.60 Prozent.

Kurse vom 11 bis 13 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 217, Lombarden 35, Franzosen 148, unifiz. Türkseide 147 3/4, Canada Pac. Sh. 192, Buenos-Aires Stadtanleihe 102.

Kasse-Kurse: Laurahütte 245 1/2, Donnersmarthütte 288, Oberschles. Eisenb.-Werke 187.90 — 188 1/2, Oberöchle. Eisenb.-Ind. 125.60, Oberöchle. Notes 167.40 — 167 1/4, Katowitzer 208 1/4, Hohenlohewerke 211 1/2 — 211.

**Berliner Fondsboerse.**

Berlin, 17. Januar. Die Börse nahm zu Beginn eine abwartende Haltung ein wegen der eventuellen Herabeziehung des Bankdiskonts in London. Daraufhin blieb der geistige schwache Verlauf Newports vorerst einflußlos und kam nur in den niedrigeren Kursen der amerikanischen Bahnen zum Ausdruck. Im Lokomarkt waren Hütten- und Bergwerkaktien trotz des günstigen amtlichen Berichts der Essener Börse nicht einheitlich. Besser waren nur Phoenix und Harpener; dagegen war der Bankenmarkt zumeist preishaltend, doch das Geschäft eng begrenzt. Dreiprozentige Reichsanleihe war um 0.10 schwächer. Papeterie und Russen blieben bei mäßigen Umsätzen behauptet. Der Eisenbahnmattientmarkt lag sehr still. Meridionalbahn war auf Heimatland 5/8 höher gefragt. Schiffahrtsaktien behauptet. Allgem. Elektrizitätsaktien unter Tagesrealisierungen schwächer. Im späteren Verlauf waren Montanwerte durchweg kräftig erholt und Kohlenaktien zu steigenden Kursen gefragt. Tägliches Geld 6 Prozent. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde war der Kursstand im ganzen unverändert, nur Phoenix 1 Proc. höher. Schiffahrtsaktien gleichfalls gebessert. Fonds stetig. Bei Berichtsabgang lag die Börse still, doch waren die Kurse behauptet. Die Herabeziehung des Bankdiskonts in London auf 5 Prozent machte vorläufig keinen Eindruck. Privatdiskont 5 Prozent.

In dritter Börsenstunde schwach. Der Rückgang von Canada Pac. bis 190.75 drückte. Industriewerte des Kassamarktes unter Realisierungen teilweise schwach.

**Berliner Produktenbericht.**

Berlin, 17. Januar. Trotz des etwas festeren Nordamerika trat doch die Kauflust für Weizen hier so wenig her vor, daß keine Mehrforderungen sich durchsetzen ließen. Auch Roggen konnte sich nur behaupten, obwohl Nordrheinland sich wieder etwas Ware sicherte. Hafer ist träge, namentlich greifbare Ware wird etwas reichlicher angeboten. Rüböl hat sich bei beschränktem Verkehr nicht voll behauptet. Brot: Bevölkt.

**Kohlenverladungen.**

Oberschlesien 14. Januar:	8428 Wagen	1906:	127	+	8311
15. Januar:	8506 Wagen	1906:	8353	+	153
1.—15. Januar:	98047 Wagen	1906:	92234	+	5818
Niederschlesien 16. Jan.:	1308 Wagen	1906:	1697	-	319

**Standesamts-Nachrichten.****Geburten.**

Warmbrunn. Am 27. Dezember 1906. Dem Maschinenführer Just-Herischdorf e. S. 1. Januar 1907. Dem Tischler Paul Hanke-Warmbrunn e. S. 4. Dem Tapezierer Hermann Kölz-Warmbrunn e. S. 6. Dem Arbeiter Julius Daniel-Herischdorf e. S. 9. Dem Maschinenschlosser Paul Bröther-Warmbrunn e. S.

**Sterbefälle.**

Warmbrunn. Am 2. Januar 1907. Schulmädchen Frieda Linke in Warmbrunn, 14 Jahre. 3. Witwe Hedwig Kleinert, geb. Liedl-Herischdorf, 80 J. 4. Dienstmädchen Emma Siebenhaar-Tunnersdorf, 17 J. 8. Partikular Gottfried Besser-Herischdorf, 80 J. — Paul Willi Schwarzer-Herischdorf, 1 1/4 J. 9. Ein togeborenes Mädchen, Warmbrunn. 12. Henriette Opitz, geb. Rosenhahn-Warmbrunn, 50 J. 14. Schulfind Emma Winkler-Herischdorf, 8 J. — Helene, Tochter des Kaufmann Richard-Warmbrunn, 1 Jahr.

Hierzu zwei Beiblätter.

# H. Grollmus

Hirschberg i. Schl., Markt 35

Telefon 352. \* Mitglied des Makart-Epar-Bereins.

**Größtes Spezialgeschäft für Pelzwaren.**

**Pelz-Colliers**

schwarz Kanin von 1,75 an

Murmel · 3,50 ·

Berz · 3,25 ·

Dutria (Sumpfbiber) · 3,50 ·

**Hochlegante Stolas**

in den modernsten Pelzarten:

Zobel, Edel- und Stein-

Marder, Nerz, Echt Seal,

Persianer, Alaska-Fuchs,

sowie die verschiedensten

Fuchsarten, Sealbisam

etc. in größter Auswahl.

**Pelz-Jäckchen,**

das feindamste und elegante Kleidungsstück, in den ver-

schiedensten Pelzarten u. Fägeln, hochaparte Ausführungen.

Umarbeiten von Pelz-Cab's, in Jäckchen nach

jeder gewünschten Fagon, bei billigster Preisherechnung.

**Damen- und Herrenpelze**

fertige in eigener Werkstatt.

Beste Referenzen zur Verfügung.

Hochlegante, neueste Fägeln.

Modenbilder der größten in- und ausländischen

Häuser zur gesl. Benutzung.

Alle anderen in die Branche fallenden Artikel zu

ganz enorm billigen Preisen.

\*

Man möge ganz besonders darauf, Pelzwaren aller Art nur bei einem tüchtigen Fachmann zu kaufen. Ein Käufer anderer Branchen besitzt in den seltensten Fällen die unbedingt erforderliche Fähigkeit, Pelzwaren auf ihre Güte und vor allen Dingen Qualität zu tagieren.

Kaufen Sie nur bei einem Kürschner "Pelzwaren".

Lieferung nach auswärtz franko.

Auswahlsendungen und Anfragen beordere umgehend.

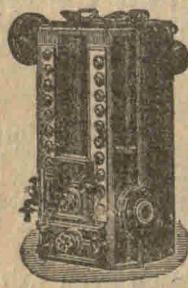
Besichtigung meines enorm großen Lagers ohne

Kaufzwang gestattet und erwünscht.

**H. Grollmus,**

Kürschnermeister.

## Etagen-Heizungen



mit Querstrom - Röhrenkessel eignen sich am besten zur Beheizung von Hotels und Villen. Billiger und zuverlässiger als alle Heizungssysteme. Der Kessel kann in der Küche oder im Korridor zur Aufstellung gelangen, braucht keinerlei Fundamente, noch Einmauerung und beheizt kostenlos dasjenige Zimmer, in welchem er aufgestellt wird.

Eine Anlage befindet sich seit Anfang Dezember v. J. im Hotel Preußischer Hof, Ober-Krummhübel und gestaltet der Besitzer, Herr Paul Hentschel, gern die Besichtigung.

Man verlange Prospekte; Kostenanschläge, Zeichnungen und Besuche kostenlos. **Julius Thumann, Forst (Saulitz),** Fabrik für Zentralheizungs- und Lüftungsanlagen.

Verantwortlich gemäß § 7 des Telegraphengesetzes für den politischen Teil, d. h. bis zur Rubrik "Notables und Tropenstaaten", sowie für die Rubriken "Tages-Blätter" und "Original-Telegramme": Redakteur Paul Wirth; für den übrigen Teil: Redakteur Walther Drechsler und für die Spalte: A. Klein. Beide sind sämtlich in Hirschberg. — Telegrampmadrress: Verte Hirschberg-Schlesien.

Frische fleischige, starke Hasen, geplikt 3,50 Mk.  
do. do. Hasen, abgestreift 2,90 Mk.  
do. do. Hasenrücken, Keulen und Läufe  
Rehrücken, Keulen und Blätter  
do. do. billige Fasanen von 2,20 Mk. an  
do. fette junge Gänse, Enten und Poultarden  
**Prima ff. Malossol-Cavar.** pro Pfund 14 Mark  
sowie sämtl. Gemüse-Konserven letzter Ernte.

**Paul Berndt, Markt 18.**

Für Milchspeisen, Kuchen, Puddings (Früchte und Komposts) verwendet man stets



**Dr. Oetker's**

Vanillin-Zucker.

100 000 000 Stück Dr. Oetker's Backpulver sind verlaufen.

Sobles. Himmelreich Schlesisch. Himmelreich  
Schles. Himmelreich Schlesisch. Himmelreich  
Schles. Himmelreich Schles. Himmelreich  
Schles. Himmelreich Schles. Himmelreich  
verzüglich gemischtes Schles. Himmelreich  
Schles. Himmelreich Schles. Himmelreich  
Schles. Himmelreich kaufen Sie billig bei Schles. Himmelreich  
Schles. Himmelreich Schles. Himmelreich  
Schles. Himmelreich Georg Strozyński, Schles. Himmelreich  
Schles. Himmelreich Dk. Burgstrasse 4. Schles. Himmelreich  
Schles. Himmelreich Schlesisch. Himmelreich  
Schles. Himmelreich Schlesisch. Himmelreich  
Hochfeine

## Punsch-Extrakte

selbst zu bereiten!

1 Originalfl. Reichels Punschextrakt-Essenz und  $\frac{3}{4}$  oder 1 Liter Weingeist (Spiritus vini) nach Vorschrift bereitet, gibt zwei Liter fräsigsten Punsch-Extrakt von höchster Reinheit, der sogleich zum Gebrauch fertig ist  $\frac{1}{3}$  mit  $\frac{2}{3}$  heitem Wasser genossen wird und von köstlichem Wohlgeschmack und größter Bekümlichkeit ist.

Borrätig in:

Ananas-. Kaiser-. Schlummer-. Schwed. Punsch-. Grog- u. Glühwein-Extrakt 75 Pf. Burgunder u. Düsseld. Punsch 90 Pf. Royal-Punsch 1.— M. für je 2 Ltr. Punsch-Extrakt.

Kein Misslingen. — Nichts ist einfacher!

Ein Versuch zeigt die ungeahnte Ersparnis.

Die Destillation im Handbuch "Werth. Rezeptbuch & Selbstbereitung sämtl. Liköre sow. Cognac, Rum usw."

kostenfrei!

**Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.** Grösste Spezialsfabrik Deutschlands.

Niederlagen in den durch meine Schilber kenntlichen Drogerien, Apotheken usw., wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.

Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen!

**Nur die Marke „Liththerz“** bürgt für Echtheit und Erfolg.

In Hirschberg i. Schl. alleinige Niederlage bei H. O. Marquard, Lichte Burgstraße 2.

## Mittelhaus & Weyrich

Tiefbau-, Vermessungs- und Kulturtechnisches Bureau in Hirschberg Schlesien, Bergstraße 5.

# Erlies Beiblatt zu Nr. 15 des „Boten aus dem Riesengebirg.“

95. Jahrgang. Hirschberg. Freitag, 18. Januar 1907.

## Statt besonderer Meldung.

Heut morgen 9 Uhr entriss uns der Tod nach langer, heimtückischer Krankheit, unsere einzige, teure, heißgeliebte Tochter und Schwester

## Margarete

im blühenden Alter von 18 1/4 Jahren.

Im namenlosen Schmerz zeigen dies allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an

### die tiefgebeugten Eltern:

Fritz Bonnet

Anna Bonnet geb. Stenzel

Hans Bonnet, stud. phil.

als Bruder.

Hirschberg, den 17. Januar 1907.

Die Beerdigung findet Montag, den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Wilhelmstraße 75 statt.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann und Vater, der Kohlenhändler und Haussbesitzer

## Heinrich Schmidt

im 71. Lebensjahr. Dies zeigen hiermit an die trauernden Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 16. Januar 1907.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1/2 Uhr.

## Dankdagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme von nah und fern, welche uns bei der langen, schweren Krankheit und bei dem schmerzlichen Verluste unseres innig geliebten Gatten und Vaters zuteil geworden sind, sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus, da es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken.

Insbesondere Dank den Beamten der Stationen Hirschberg und Lauban, dem städtischen Arbeitsnachweis, dem Evangelischen Männer- und Junglingsverein, dem Bürger- sowie Lotterieverein: Allen, allen hierdurch herzlichen Dank für die überaus großen Blumenspenden, innigsten Dank dem Herrn Pastor Bapke für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen:

## Verw. Frau Marie Utpatel

geb. Hahn,  
nebst 2 Söhnen.

## Orchestermusikhalle Lauban.

Anerkannt vorzüglichstes Lehrinstitut.

Begabte talentvolle Knaben finden Ölern Aufnahme.  
Unbemittelten Vergünstigung gewährt. Gelehrt werden alle  
Orchesterinstrumente, Klavier und Harmonielehre.  
Anmeldungen an Wilh. Scholz, städt. Musik-Direktor.

Werkzeug f. Wasser-Installation,  
gut erhalten, zu kaufen ges. Off.  
u. R. K. an die Exped. d. „Boten“. Fahnens, Reinecke,  
Hannover.

### Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzen Leiden unser lieber Vater, Bruder u. Schwager, der Friedhofsarbeiter und Mitglied des Gewerbevereins der Fabrik- u. Handarbeiter.

## Karl Schubert

im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die trauernden

Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 18. Jan. 07.

Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 1 1/2 Uhr, vom städtischen Krankenhaus aus statt.

Mittwoch früh 3/4 Uhr entschlief nach langen Leiden unsere gute Schwester und Schwägerin

## Maria Günzel

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen allen Bekannten hiermit an u. bitten um stille Teilnahme

die trauernden

Hinterbliebenen.

Langenau, d. 18. Jan. 07.

Die Beerdigung findet Montag früh 9 Uhr vom Trauerhause Ober-Langenau Nr. 67 aus statt.

## Dankdagung.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke, die mir zu meinem 90. Geburtstage zuteil geworden sind, besonders dem Militärverein und den Bläsern, sage ich allen meinen herzl. Dank. Seiffersdorf, d. 15. Jan. 07. Traugott Kleiner.

Beamtentochter, ev., 24 Jahre, sucht zwecks Heirat die Bekanntschaft eines achtbaren Herrn in sicherer Lebensstellung. Offerten unter „Diskretion“ an die Exped. des „Boten“ erbeten.

10 Mark Belohnung

demjenigen, der mir den Dieb meines grünen Selterwagens so nahhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Apotheker Haenisch, Kupferberg.

15 Renten. Langstroh zu verff. S. Linke, Giersdorf Nr. 199.

Die Verlobung meiner Tochter Liesbet mit dem Chemiker Herrn Dr. phil. Alfred Seifart in Schoeneberg-Berlin beeche ich mich ergebenst anzugeben.

Breslau, Januar 1907.  
Gartenstrasse 35.

Frau Anna Beier,  
geb. Habel,

Meine Verlobung mit Fräulein Liesbet Beier, Tochter des verstorbenen Herrn Stadtrat Beier und seiner Frau Gemahlin Anna geb. Habel beeche ich mich ergebenst anzugeben.

Schoeneberg-Berlin, Januar 1907.  
Gustav-Müllerstrasse 48 II, I.

Dr. Alfred Seifart.

## Städtische Handelssehule zu Bautzen.

Dreiklassige Lehrlings- und vierklassige höhere Abteilung. — Die höhere Abteilung gewährt umfassende Ausbildung in allen Zweigen der Handelswissenschaft u. Vorbildung für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Aufnahme vom 13. Jahre an.

Näheres durch Direktor Prof. Hellbach.

## Erinnerungen an Kingston.

Durch die schwere Erdbebenkatastrophe auf Jamaika ist, wie der Telegraph gemeldet hat, Kingston, eine der reizendsten westindischen Hafenstädte, zerstört worden. In einer weiten länglichen Bucht versteckt, liegt dieser Häuserkomplex; hart von dem See ab beginnen die Reihen schneeweißer Häuser, umkränzt von Palmen und grünen Hainen. Wenn man vom Meer naht, gewahrt man noch nichts von diesem abseitigen Hafenwinkel. Eine lange Küste im üppiger Vegetation zeigt sich den Blicken, einzelne Häuser und Villen leuchten aus dem Grün; aber nirgends sieht man eine Spur von der Nähe einer großen Stadt, die mehr als ein halbes Hunderttausend von Menschen in sich beherbergt. Aber soon an der Küste zeigt sich eine schmale Öffnung; breite Felsen flankieren diese Mündung und aus den flachen bewaldeten Wallmassen ragt steil und schlank der Fahnenmast. An ihr vorbei gleitet man hinein in die freundliche Kingstonbucht. In einer breiten Kurve wendet der Kurs sich ostwärts; noch eine grüne, waldige Landzunge wird umgangen, dann gewinnt die Fläche plötzlich neues Leben. Masten sieht man ragen, kleine Boote gleiten über die hier spiegelglatte dunkelgrüne Wasserebene, träge Segler liegen müde am Ufer und harren, daß ein leichter Wind die heiße klare Luft bewege. Über eine Stunde währt die Einfahrt. Da, wieder hinter einer Landspitze, zur Linken, glibert ein weißes Häusermeer in der flimmernden Atmosphäre und tricht im Hintergrund die ersten flachen Abhänge des Hügel empor. Die Dampfer gleiten heran bis hart ins Grüne. Zwanzig Meter schon hinter dem Kai beginnen die Palmenhaine, hier ist ihr Grün noch grau und schmutzig und ihre Blätter neigen sich mischnig unter einem trüb dichten Schleier von Kohlenstaub. Denn in unmittelbarer Nachbarschaft liegen die weiten Kohlenkipplände der "Royal Mail Steam P. C.". Schon steht eine dichte Schar von Negern und Negerweibern bereit, dem Schiff in großen Körben neue Kohlenabfuhr zuzuführen. An Bord werden die Bunker freigelegt; zwei lange schmale Brückenbretter werden, schräg aufsteigend, zum Schiffsbord hinaufgeschoben. Eine Viertelstunde später ist die ganze Umgebung in einen scharfen, blaugrauen Staumantel begraben. Eine hinter der andern, eine endlos fortlaufende Kette, schleppen die dunklen, halbnackten Gestalten die schwere Last die Brücke hinan, passieren die Bunker, entleeren ihre Körbe und verlassen auf dem zweiten schmalen Steig das Schiff, um, immer einer hinter dem andern, zum Kohlenlager zurückzutragen. Die Fahrgäste, vor den Schattenseiten solcher Kohlenaufnahme gewarnt, haben längst das Schiff verlassen und suchen am Lande Rettung von den schwarzen Staumassen. Raum zwanzig Meter weiter, hinter der ersten schützenden Palmenwand, lichtet sich das Laub, die Häuser, immer noch grau angehaucht, schieben sich zusammen, bilden eine weite flache Straßensfront: man ist in Kingston. Am Morgen und gegen Abend herrscht in den Straßen reges Leben. Europäer in blendend weißen Anzügen, den breitrandigen Panama auf dem Kopfe, oder mit dem von den Briten bevorzugten Tropenhelm, kreuzen lebhaften Schrittes die Straßen; man erkennt sie nicht allein an Gesicht, Haltung und Kleidung, sondern an der klaren Geschäftigkeit, mit der sie ihren Weg verfolgen. Denn die Neger sind keine Freunde der Ruhehaltung. Sie gehen am liebsten in dem gemächlichen Schlendergang, die Hände in den weißen Hosen. Eine gewisse philosophische Faulheit ist ihnen eigen, sie arbeiten nur soviel, als sie unbedingt müssen. Haben sie das nötige zu ihrem Wochenunterhalt verdient, so feiern sie. Ihre Ansprüche sind ja nicht groß. Mit seinem Zuckerrohr, Bananen und etwas Rum ist sein wichtigstes befriedigt; und hat er noch ein Übriges, so ist ein nächstes der Anlauf eines bunten Halstuches, eines grellen Hutbandes, eines Paars neuer Stiefel, mit denen er am Sonntag in der Kirche die Bewunderung seiner Genossen erwacht. Die Negerfrauen dagegen befreiden sich nicht mit dem einfachen Weiß; grelle leuchtende Farbenzusammensetzungen tauchen auf und mischen sich mit dem satten Grün feil gehaltener junger Mangofrüchte und dem Gelb der Bananen und Ananas. In den Hauptstraßen haben hinter hellgelben Sonnensegeln reichausgestattete Schaufenster ihre Waren ausgetrieben; wenn man die niedrigen Häuser vergibt und die Neger, die allenfalls zuckerrohrt auflauend umherstehen oder Lasten schleppend vorbeigehen, könnte man meinen, die Läden einer europäischen mittleren Provinzstadt zu sehen. Die niedrigen Häuser wahren dem Stadtbild den Eindruck einer gewissen ruhigen Beschaulichkeit und wenn man um die heißen Nachmittagsstunden, die dann stiller gewordenen Straßen durchschreitert, möchte man nicht glauben, daß hier der reiche Handel der Insel sich sammelt.

C. K.

## Die 13. Geflügelausstellung zu Hirschberg i. Schl.

Eine Jubiläumsausstellung begeht gleichsam der hiesige Geflügelzüchterverein, denn vor 25 Jahren gründete er sich zunächst aus dem schon damals bestehenden Tierschuhverein. Dieser hat stets das Ziel verfolgt, die rechte Erkenntnis für den wirtschaftlichen Wert einer stärkeren und größeren Zucht, namentlich jedes Nutzgeflügels, im heimatlichen Kreise der Bevölkerung klarzulegen. Dazu haben die bisher veranstalteten Geflügelausstellungen wesentlich beigetragen. Immer vielgestaltiger zeigte sich eine Geflügelausstellung an die andere. So wird auch diese dreizehnte, welche zugleich als IV. allgemeine veranstaltet wird, dem Hauptzweck dienen, zur Hebung der deutschen Volkswirtschaft beizutragen.

Von 77 Ausstellern sind 401 Hühner und Tauben, außerdem 18 Kanarien ausgestellt. Zunächst befindet sich in der ersten Abteilung das Geflügel, welches von der Landwirtschaftskammer als

Nugelflügel anerkannt und prämiert wird. Es sind Italiener, schwarze Minoras, Hammelsloher, Plymouth-Rods, Wechelner, Faberolles, Orpington, Langshan, Hamburger und Brahma, für welche Geschichte - Striegau, Friedrich - Hartau, Geissler - Hirschberg, Kinner - Dittersbach, Hoffmann - Göllschau, Müller - Sagan, Ganzert - Herischdorf, Zimmermann - Gutschdorf Ehrenpreise und Bechel - Breslau, Inspektor Scholz - Havendorf, Michael - Pilgramshain, Hübler - Berthelsdorf, Conde - Nieder - Steine, Grüninger - Rohnstock und Ganzert erste Preise erhielten.

Von der Stadt Hirschberg, dem Landwirtschaftlichen Verein, zwölf weiteren Gönnern der Geflügelzucht und dem Verein selbst sind 25 schöne wertvolle Geschenke zu Ehrenpreisen angekauft worden. Der Preis der Stadt Hirschberg wurde Herrn Ganzert, dem Vorsitzenden des Hirschberger Vereins zuerkannt.

In der zweiten Klasse befanden Ehrenpreise für Cochinchina und Raupach - Neu - Flachenseiffen für weiße Plymouth-Rods, Hotelsbesitzer Strauß für La Flèche, Ganzert für Mechelner, außerdem Moischner - Mittelsteine, Bechel für Goldivanhodotter und Hillmann - Wez. für Zwergküchner. Zwergkümpfer siegte Laage - Schmotzseiffen mit Ehrenpreis und 1. Preis. Prämiert wurden mit einem Ehrenpreis die Bronze - Puten des Herrn Bechel. Dieser erhielt auch für seine Pelingenten mit Hoffmann - Göllschau Ehrenpreise, ebenso Moischner - Niederküste einen solchen für Rouen - Enten.

Tauben sind eine Menge selten prächtiger Tiere in 50 Klassen zur Schau gestellt. Ehrenpreise für diese erhielten: Hain für Carrier, Michael - Pilgramshain für Bagdetten, Hain für Show - Honaas, Thiel für gelatschte Kröpfer, rote Verlehrtsflügel und blaue weiß gebräunte englische Kröpfer, Mendel - Hartau für weiße Pommern und für weiße Trommler, Oberstleutnant Rübel - Samen - Görlitz für schwarze Steiger, Matzke - Niedersteine für gelbe und Grüttner - Rohnstock für Rotweißschwänze nebst vielen 1., 2. und 3. Preisen und lobenden Anerkennungen, die Herr Martensen - Lehre noch einer großen Anzahl von Ausstellern am Mittwoch zuerkannte.

Mittwoch abend fand im Hotel "zum Deutschen Hause" zu Ehren des Herrn Martens ein Abendbrot statt. Oberleutnant Ganzert begrüßte die erschienenen Damen und Herren aus dem Verein und stellte ihnen den Preisrichter vor, auf den Architekt Hobloch einen Docht ausbrachte und ihn als Bahnbrecher auf dem Gebiet der deutschen Geflügelzucht kennzeichnete. Jener erwiderte mit einem Hoch auf den Verein, vielen Mitgliedern für ihre Leistung in der Geflügelzucht seine Anerkennung zollend. So verließ der Abend bei guten lufulischen Genüssen mit humorvollen Reden auf die Damen, die Sieger, auf den "Gelatschten" u. a. in fröhlichster Stimmung.

Die Ausstellung, die bekanntlich im "Kronprinz" untergebracht ist, wurde am Donnerstag vormittag 10 Uhr eröffnet. Es hatten sich dazu der Prototyp der Ausstellung, Herr Landrat Graf Büdler, Herr Stadtrat Rentier Siegert als Vertreter der Stadt wie des Landwirtschaftlichen Vereins, die Herren vom Ausstellungskomitee, Interessenten und zahlreiche Besucher eingefunden. Der Landrat widmete den Bestrebungen des Vereins warme Anerkennung und wünschte, daß die vom Verein und dem Komitee aufgewandte Mühe durch recht zahlreichen Besuch der Ausstellung ihren Lohn finden möge; damit erklärte er im Auftrage des Komitees die Ausstellung für eröffnet. Herr Stadtrat Siegert überbrachte Wünsche der Stadt und des Landwirtschaftlichen Vereins zum Gelingen des Werkes. Hierauf erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellungsräume unter Führung des Vereinsvorsitzenden Leutnant Ganzert - Herischdorf.

## Feuilleton.

### Ein großartiger Kerl.

Roman von Rudolf Hirschberg - Zara.

(24. Fortsetzung.)

Da wußte er, daß sie von ganzem Herzen fern war, und daß es nicht mehr in seiner Macht stand, sich dieses holden Eigentumes zu entäußern. Tiefbewegt führte er ihre Finger an seine Lippen, und ihre Blicke tauchten für einige Sekunden selbstvergessen in einander. „Ich habe es nicht getan, Fräulein Gretchen.“ sagte er. „Und sowie ich meine Unschuld dargetan habe, kehre ich zu Ihnen zurück. Auf Wiedersehen!“

Der Schuhmann hatte bereits mehr Discretion und Geduld aufgewendet, als einem Schuhmann eigentlich zugemutet werden kann. Jetzt hatte er seinen Vorrat an freundlicher Jugend erschöpft und weichte sich mit Eis der Beamtenpflicht. Schwer legte er seinen Arm auf des vermeintlichen Verbündeten Schultern und schleppte ihn ohne Widerstreben mit sich fort.

Als die Schritte der Männer im dünnen Treppenhaus verhallt waren, sah Gretchen laut ausschließend der Mutter in die Arme. Mit Gewalt trat der Rückschlag auf ihre heitere Zuversicht ein. Nicht als ob sie plötzlich an seiner Unschuld gezweifelt hätte. Aber sie begann die entsetzlich Möglichkeit ins Auge zu fassen, daß man seiner Unschuld vielleicht keinen Glauben schenken würde, daß sich Verdacht und falscher Schein stärker erweisen könnten, als die Wahrheit. Sie hatte schon oft von Justizmord gehört, und daß so etwas auch beutautage keine Seltenheit sei.

In ihrer erregten Einbildungskraft sah sie den Geliebten schon dem Henker überantwortet. Sie schrie und weinte laut und ließ sich durch keinen tröstenden Auspruch der Mutter beruhigen.

Kunde wurde durch die Begleitung des Schuhmannes in seinen Plänen und Hoffnungen auf das Empfindlichste gestört. Für den Fall, daß Dr. Wittstock noch nicht abgereist war, würde er ihn, wenn er die Verfolgung allein übernommen hätte, selbstverständlich nicht beachtet, sondern die Gelegenheit benutzt haben, mit demselben Zug abzufahren. Seine eigene Abreise wurde dann zunächst durch die Absicht der Verfolgung erklart, und der ebenfalls abwesende Dr. Wittstock besaß keine Möglichkeit, den gegen ihn aufgetürmten Verdacht zu erschüttern. Wenn dieser Verdacht aber sich durch irgend einen Auffall schließlich doch gegen ihn selbst lenken sollte, so war er inzwischen längst in Sicherheit.

Fest drohte der Dienstreiter des wackeren Schuhmannes seine fluge Berechnung völlig über den Haufen zu werfen. Sowie dieer den angeblichen Mörder erblickte, würde er ihn natürlich nicht entwischen lassen, mit seiner Festnahme aber ihm selbst jeden Vorwand zur Verfolgung und Abreise wegnnehmen.

Das mußte jedenfalls vermieden werden. Aber er fand zunächst kein anderes Mittel, als möglichst zu zögern und die amtliche Eile, mit welcher der Schuhmann sich nach dem Bahnhofe sehnte, etwas zu mächtigen. Die Droschke, die ihnen in den Weg gefahren war, hatte er leider nicht vermeiden können. Aber während er den Schuhmann zuerst einsteigen ließ und den Kutscher bezahlte, hatte er diesen mit drei Mark bestochen, einen unauflässigen Umweg zu machen und so langsam zu fahren, daß sie die Abfahrt des Abend schnellzuges ver säumen müssten.

So geschah es auch. Der Schuhmann ärgerte sich sehr, daß ihm der gute Fang entgangen war. Er war wütend und ließ es sich auch merken. Kunde war höchst aufgedreht. Er triumphierte über das bisherige glückliche Gelingen seines Planes, ließ es sich aber nicht merken, sondern deutete ebenfalls einen leisen Zerger an, den er jedoch mit dem Gleichmut des erfahrenen Mannes zu bezwingen schien.

"Nur nicht gleich den Mut verloren!" rebete er dem Schuhmann mit überlebtem Wohlwollen zu. "Die Gerechtigkeit siegt schließlich immer. Wenn uns der Bursche auch für den Augenblick entwischt ist, so bedeutet das noch keineswegs seine Befreiung von aller Verfolgung. Wir reisen ihm einfach mit dem nächsten Zug nach und holen ihn schon irgendwo einholen. Niemand entgeht seiner Strafe. Es wäre ja auch ganz undenkbar, daß eine solche Freveltat ungesühnt bleibt."

Den Schuhmann vermochte diese läbliche Auveracht noch nicht recht zu trösten. Ihm war es bewußt, daß eine ganze Anzahl Verbrechen leider unentdeckt, von den entdeckten aber eine nicht minder erhebliche Zahl unbestraft bleiben. Doch betrachtete er diese bedauerliche Tatsache als Amtsgeheimnis und schwieg darüber. Wohlmutig fragte er:

"Wie lange haben wir bis zum nächsten Zug zu warten?"

"Nicht ganz zwei Stunden."

"Zwei Stunden! Da gewinnt der Kerl einen bedeutenden Vorsprung, ehe wir die Verfolgung überhaupt beginnen können!"

"Sie wollen also mitfahren?"

"Natürlich."

"Haben Sie Auftrag oder Erlaubnis dazu und das nötige Geld?"

— "Ich freue mich über Ihren Eifer und würde gern mit Ihnen gemeinsam vorgehen. Also rate ich Ihnen Folgendes: Sie haben volle zwei Stunden Zeit, während welcher Sie Ihren Herrn Kommissar in aller Ruhe noch einmal auffinden und sich genaue Anleitung über Ihr Verhalten erbitten können. Hoffentlich gibt er Ihnen auch Vollmacht, an alle Stationen längs der Bahnlinie das Signalement des Verbrechers zu telegraphieren."

"Sehr wohl, Herr Direktor", entwiderte der Schuhmann und ging zu Fuß den zweiten Weg nach dem Ulrichsplatz zurück.

Kunde atmete tief auf, als er sich von dem lästigen Beamten befreit sah. Schon nach dreißig Minuten ging ein Zug in entgegengesetzter Richtung. Den gedachte er zu benutzen, ehe der Schuhmann zurück sein könnte, und sich so in Sicherheit zu bringen. Um seine Unschärheit zu erklären, ohne die Richtung seiner Fahrt zu verraten, wollte er fünf Minuten vor Threize dem Kommissar telearbeiten: "Neue Spur gefunden. Gehen morgen Nachricht."

Gehen ging er jetzt, die Kehrtkarte bereits in der Hand, auf dem Bahnsteig entlang, um in das Telegraphenamt einzutreten, da öffnete sich an seiner Seite die Tür des Wartesaals, und zwei Männer traten ihm hastig in den Weg.

Es war der Schuhmann, der den Rückweg sehr rasch zurückzulegen haben mußte, und neben ihm stand mit bösem Lächeln der Kommissar. Kunde war auf dasleinlichste überrascht und hatte Mühe, eine gleichmäßige Miene zu bewahren.

"Ich freue mich, daß wir noch zur rechten Zeit gekommen sind", sagte Blümlein spöttisch. "Ich bin in der Lage, Ihnen eine Mitteilung zu machen, durch die Ihre Threize überflüssig wird. Sie können ruhig hierbleiben, Herr Direktor! Wir haben den Täter schon gefangen."

"So?" entwiderte Kunde mit scheinbarer Freude. "Wittstock ist also noch hier?"

"Er ist bereits im Gefängnis. Oder richtiger, er ist einstweilen noch im Gefängnis. Denn nicht er ist der Schuldige, sondern —"

"Sondern?"

"Sondern Sie, mein schlauer Herr Direktor Kunde. Haben Sie die Bitte, diesen Koffer dem Schuhmann anzubauen. Sie sind von all Ihren Daten müde. Er ist Ihnen sicher zur Last."

Eben fuhr jetzt der Zug ein, mit dem Kunde in die Freiheit hatte enteilen wollen. Einen sehnichtsvollen Blick warf er den langsam verbeigleitenden Wagen zu, und der weiße Dampf der Lokomotive umwallte ihn grüßend. In seinem Freiheitsdrang machte er eine kurze heftige Bewegung, die dem Kommissar nicht entging.

"Ich mache Sie darauf aufmerksam," sagte er höhnisch, "daß wir jeder einen Revolver bei uns führen, und daß Sie durch einen Fluchtversuch die Sache nur verschlimmern würden."

In diesem Augenblick hatte ihm der Schuhmann auch schon den Koffer aus der Hand genommen und sich dicht hinter ihn gestellt. Kunde sah die Nutzlosigkeit gewaltthamen Straubens sofort ein und entgegnete mit gut gespielter Harmlosigkeit:

"Natürlich würde ich durch einen Fluchtversuch, zu dem ich gar keinen Anlaß habe, mich nur verdächtig machen. Das ist ja selbstverständlich. Ich folge Ihnen daher jetzt in das Untersuchungsgefängnis, verlange aber augenblicklich vernommen zu werden, damit sich der sonderbare Irrtum auflässt, dem ich zum Opfer gefallen zu sein scheine. — Der Koffer kann ja unterwegs in meiner Wohnung abgestellt werden."

Der gleichgültige Ton dieser leichten Bemerkung täuschte den Kommissar nicht.

"Für den Koffer," antwortete er, "findet sich wohl jetzt in der Droschke und auch dann im Untersuchungsgefängnis ein geeigneteres Plätzchen, als bei Ihnen zu Hause. Denn der Koffer ist ebenso untersuchungsbedürftig, wie Sie selbst. Wir vermuten recht interessanten Inhalt darin. Damit Sie sich aber nicht fortgesetzt mit solch verständnislosem Achselzucken anstrengen brauchen, wie eben jetzt, will ich Ihnen unterwegs erzählen, woran Ihr schlauer Plan gescheitert ist. Dr. Wittstock hat den Dolch, den Sie so berechnend in dem Rücken Ihres Herrn Kollegen vergessen haben, herzitwillig als den seinen anerkannt."

"Ein Leugnen hätte auch nichts genügt."

"Ganz recht! Weil er ihn von mir selbst als Geschenk erhalten hat. Er vermißt ihn seit jener Brandnacht, in der ihm seine Frau ermordet wurde. Wahrscheinlich haben Sie ihn sich damals an geeignet."

"Da hat sich der Schurke eine Ausrede erdacht, die um ihrer genialen Einfachheit willen ebenso bewundernswert ist, wie ihrer Unglaublichkeit wegen. Also ich, gerade ich und kein anderer soll vor einem halben Jahre und mehr dieses Mordinstrument der heutigen Tat entwendet haben? Warum nicht Sie? Sie waren doch an jenem Morgen auch im Hause! Und vor allem der Herr Doktor selbst!"

"Allerdings!" entgegnete Blümlein sehr ruhig und langsam. "Aber der Herr Direktor Kreier hat mit Bestimmtheit ausgesagt, daß gerade Sie und kein anderer ihn heute abend überfallen und ihm einen Stoß in die Schläfen gegangen seien. Da liegt natürlich die Vermutung sehr nahe, daß Sie es auch gewesen sind, der den schönen chinesischen Dolch in seinem Rücken hat stecken lassen!"

"Direktor Kreier hat das gesagt?" stammelte Kunde erstaunt. "Er war doch tot!"

"Rein. Sie hatten ihn offenbar durch den Schlag nur betäubt. Der Arzt hat ihn ins Bewußtsein zurückgerufen und die Wunde im Rücken als unbedeutend festgestellt. Das Messer war an einer Rippe abgeglitten und nur ganz flach in das Fleisch eingedrungen. Der Verwundete ist in das Krankenhaus geschafft worden, wird aber seine Tätigkeit bald wieder aufnehmen können. Ich denke, es wird Ihr Gewissen beruhigen, daß Sie wenigstens nicht zum Mörder geworden sind. So brauchen Sie auch für Ihr eigenes Leben nicht zu fürchten."

Kunde kniff die Lippen zusammen. In seinem Gesicht zuckte es. Aber er sprach kein Wort mehr. Stumm stand er dabei, als im Gefängnis vor seinen Augen der Koffer ausgepackt wurde. Das baare Geld und das Attentatontbuch verstärkten den Beweis seiner heutigen Schuld, die er weder leugnete noch eingestand.

Mit Überraschung entdeckten die Beamten den blonden Haarschopf und das Badet preußischer Konjols, auf dessen innerer Umhüllung sich Dr. Wittstock mit eigener Hand als Eigentümer verzeichnet hatte. Auch ein genau stimmendes Nummernverzeichnis mit seiner Unterschrift lag bei und lieferte den Beweis, daß es die in der Brandnacht gestohlenen Wertpapiere waren, durch deren Besitz sich Kunde nun auch des damaligen unaufgeklärten Verbrechens verdächtig mache.

"Wie konnten Sie nur bei Ihrer sonstigen Schlaue eine solche Unvorsichtigkeit begehen?" sagte Blümlein. Aber Kunde schwieg hartnäckig. Erst als Dr. Wittstock herbeigerufen wurde, der bei dem Anblick der blonden Haare erstickt zusammenbrach und den schlaffen Freund fast weinend fragte:

"Also das andere damals, das hast Du auch getan?"

Da rief Kunde mit einer Art ingrimmigen Eitelkeit: "Ja, ich habe es getan." Und ohne sich unterbrechen zu lassen, schilderte er mit behaglichem Stolz und in flaren Worten ausführlich Zusammenhang und Ausführung dieser beiden Hauptverbrechen. Die sachliche und anschauliche Darstellung seiner Taten bereitete ihm sichtlich Befriedigung und er schien beinahe Lob für seine genaue und sorgfältige Erzählung des Sachverhalts zu erwarten.

Als ihm vorgehalten wurde, daß er sich damit unrechtfertig ans Messer geliefert habe, entgegnete er gleichmütig:

"Was tu's? Dann geht eben der Kopf runter. Ich weiß schon, Ihr seid ebenso rücksichtslos, wie ich, wenn Ihr Blöne verfolgt. Ich habe ein Menschenleben für nichts geachtet, um mein Ziel zu erreichen. So summerte sich auch der Staat nicht um den

Tod, wenn er nur seine schöne Nedensart von der Gerechtigkeit oder der Wohlfahrt der Gesamtheit verwirrlichen kann. Ob er ein paar Tausend junger Leute auf dem Schlachtfeld opfert oder mir die Kahlruhe abschneidet, das ist dem Staate ganz schnuppel. Das weiß ich und kann es nicht ändern! — Gest bin ich sehr müde."

Kunde schließt die erste Nacht im Gefängnis sehr fest und lange. Die Beamten hatten Mühe, ihn am Morgen zu wecken, um die vorschriftsmäßigen Messungen für das Verbrecheralbum an ihm vorzunehmen.

Da entdeckte der Arzt auf seiner Brust eine Tätowierung, die in zierlichen blauen Buchstaben die Worte enthielt:

"Le passé m'a trompé, le présent me tourmente l'avenir m'épouvante."

"Sonderbar," bemerkte er dabei zu dem Kriminalbeamten. "Genau oder fast genau denselben Spruch haben schon eine ganze Anzahl französischer und italienischer Mörder für ihre Tätowierungen bevorzugt."

(Fortsetzung folgt.)

### Gerichtsraum.

Berlin, 16. Januar. Erst Fähnrich, dann Einbrecher. Vor der Strafkammer stand der frühere 22jährige Fähnrich Horst v. Thiel aus Langensalza, Sohn eines Offiziers. Er ist in der Kadettenanstalt erzogen worden, musste aber wegen eines "Ehrenhandels" als Fähnrich die Armee verlassen. Seine Familie sagte sich von ihm los und er wurde — Einbrecher. Er hat in der Umgegend von Berlin zahlreiche Einbrüche verübt. Sein Standquartier war eine verlassene Hütte bei Grünau. Ein Gendarm verhaftete ihn endlich, als er, von nächtlichen Strapazen erschöpft, in einer Baumkrone sein Nachmittagschlaf hielt. Drei Einbrüche in Reuthen und Eichwalde standen zur Verhandlung. Der Angeklagte entschuldigte sich mit Not. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Eberfeld, 17. Januar. Der Techniker Emil Höhnen aus Essen, der am 20. Dezember mit einem Automobil einen 62jährigen Mann überfuhr und tödlich verletzte, wurde von der Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Köln, 16. Januar. Schuhmann und Rechtssicherheit. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Schuhmann Burmann, der einer Frau, der er eine Vorladung zu überbringen hatte, unsittliche Anträge gestellt und auf die Beschwerde der Frau Anzeige wegen Beleidigung er立tet hatte, wegen falscher Anschuldigung zu drei Monaten Gefängnis.

Mannheim, 17. Januar. Mord aus Eifersucht. Der 21jährige Glasschleifer Ludwig Gabler, der in der Nacht zum 8. Juli v. J. seine Geliebte, die 30 Jahre alte Arbeiterin Bertha Gärtnner aus Breslau, aus Eifersucht durch einen Schuß ins Herz tötete, wurde vom Schwurgericht zu fünf Jahren Buchthaus verurteilt.

### Sprechsaal.

Ein Wahlaufruf an die Frauen.

Es ist die Pflicht jeder denkenden Frau, zu der bevorstehenden Wahl Stellung zu nehmen. Sie soll sich unterrichten, was die einzelnen Parteien für die Nation bedeuten — ja, sie soll selbst ihre Wahl treffen, und diese mit dem Gatten — dem Sohne — dem Bruder — eingehend erörtern.

Wer hat ein größeres Interesse an dem Wohlergehen des Vaterlandes als die Mutter? Wer leidet schwerer unter der — durch die übergrößen Zölle herverursachten — Versteuerung aller Lebensmittel als die sorgende Hausfrau?

Welche Partei aber kann die, ihrer Verantwortung bewusste, Frau erwählen?

Die freisinnige Partei ist die einzige, die sich zuverlässig gezeigt hat im Kampfe für eine bessere Existenz des Arbeiters und des Mittelstandes, die einzige, die für niedrige Zölle (also billige Lebensmittel) eingetreten ist, sie allein kämpft für die wahre Gleichheit aller als Staatsbürger: das allgemeine Wahlrecht.

Die Sozialdemokratie hat von jeher ihren Anhängern glänzende Versprechungen gemacht — für die Zukunft. In der Vergangenheit und Gegenwart, hat sie nichts für die Freiheit getan, im Gegenteil sie verlangt ungewöhnlich hohe Beiträge für die Parteikasse — und die Arbeiterschutzgesetze sind gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen worden. — Keine Frau, auch keine Arbeiterfrau, kann sich daher für diese Partei entscheiden.

Die Konservativen sind es, denen das Volk die hohen Zölle verdankt, sie sind es, die den Geist mittelalterlicher Intoleranz in die Schule und das öffentliche Leben tragen — die Standes- und Massenunterschiede verschärfen. Daumum kann sie die deutsche Frau nicht wählen.

Viele Männer unseres Wahlkreises haben bei der vorigen Wahl garnicht gewählt. Es sei nun den Frauen dringend ans Herz gelegt, diese Lügen und Gleichgültigkeit an ihre Pflicht zu mahnen. — Ein Staatsbürger, der es aus Bequemlichkeit unterlässt, seine Wahlpflicht auszuüben, sollte für unfähig erklärt werden, ein Ehrentum zu bekleiden.

Jede Frau möge ihre ganze Überredungskunst aufstellen, um diese Lügen zur Wahlurne zu bringen — die Wohlfahrt der Nation hängt von dieser Wahl ab!

lässt, ohne den Breslauer Personenzug, der 10,27 Uhr eintrifft, abzuwarten, ist ein kleines Misgeschick für die Fahrgäste, die jetzt bis auf den nächsten Wagen um 10,50 warten müssen. Da sich die Direktion angelegen sein läßt, begründeten Wünschen des Publikums jederzeit Rechnung zu tragen, so wird es wohl nur der heutigen Bitte bedürfen, ihm den Wagenanschluß zu verschaffen. Er dürfte sich auch ohne besondere Schwierigkeiten bewerkstelligen lassen, wenn die Kreuzung mit dem Gegenwagen verlegt wird.

### Sämtliche Artikel zur Damen-Schneiderei

zu äußerst billigen Preisen

### Kaufhaus R. Schüller.

### Freibank.

Heut und folgende Tage, von früh 8 Uhr ab: Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

### Achtung!

Den Bewohnern von Hirschberg und Umgegend zeige ich hierdurch ergeb. an, daß ich seit 1. Jan. 07

Bergrafe Nr. 12 wähne.

### Franz Sack,

Inhaber des Bureau Deutschland, Hirschberg i. Schles.

Aus unserem

### Bürgerbuch

der

Stadt Hirschberg.

Steiner's ev. Prediger- und Hirtenstimme.

### Bertermann's Gedichte

in schlesischer Mundart, Expedition des „Voten a. d. R.“

Meine allerliebsten, haltbaren

### Portemonnaies

find immer vorräufig, Vielhauer's Tascherei.

Sehr wohlbekanntlich. 1904er

### Rotwein zu 58 Pfg.

v. Ltr. i. Flasche von 30 Ltr. od.

60 Pfg. mit Flasche v. 12 fl.

an geg. Nachn. 2 Probefl. v.

Post. fl. Probe u. Liste frei.

Carl Th. Dehmen,

Coblenz Rh. 53.

### Auktion in Cunnersdorf

fällt heute aus.

### Baruska, Getreisvollzieh.

### DAVID'S

### MIGNON-

### SCHOKOLADE

p. 1/44 Packet 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten

DAVID SÖHNE, A.-G., HALLE 4/3.

Verkaufsstellen durch Plakate kennlich.

### Für Hausfrauen

### Billige Kerzen.

Elektra-Kerzen brennen am

hellsten; hier bei G. Kloß,

Drog. g. Kreuz, Bahnhofstraße.

Beim Guss wenig beschädigt, ver-

Dunkel 50, 75, 85, 110 Pfg.

Eier, die Mandel.

### Getreide-Markt-Preis

### der Stadt Hirschberg.

Preis pro 100 Kilo.

	Den 17. Januar 1907	Gut	Mitt.	Ger.
--	------------------------	-----	-------	------

Weizen	17 90	17 80	1	80
--------	-------	-------	---	----

Moggen	15 70	15 20	15	00
--------	-------	-------	----	----

Gerste	16 00	15 50	13	50
--------	-------	-------	----	----

Häfer	15 20	15 00	14	80
-------	-------	-------	----	----

Kartoffeln	5 00	—	4	00
------------	------	---	---	----

Heu	5 00	—	3	80
-----	------	---	---	----

Nütschroh	4 50	—	4	00
-----------	------	---	---	----

Krummstroh	3 00	—	2	40
------------	------	---	---	----

Butter 1/2 Kilo	1 05	—	0	95
-----------------	------	---	---	----

Eier, die Mandel	1 20	—	0	00
------------------	------	---	---	----

### R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

16. Januar.

Barometer	742 mm	Barometer	747 mm
Thermometer	+ 5 C.	Thermometer	+ 4 C.
Höchster Stand	+ 5 "	Höchster Stand	+ 5 "
Tiefster Stand	+ 2 "	Tiefster Stand	+ 2 "
Feuchtigkeit	100 %	Feuchtigkeit	100 %

Dah die Talbahnen ihren Wagen 10,27 Uhr abends von der Station Hirschberg nach der Kraftstation — zumeist leer — fahren

# Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Donnerstag, den 17. Januar 1907.

## Deutsche Fonds.

	vor.	Cours	heut.	Cours
Deutsche Reichsanleihe	3	87,10 bzF	86,95 B	
da.	3½	98,10 bz	98,10 B	
Preuß. konföd. Anleihe	3	87,10 B	86,95 bz	
do.	3½	98,35 bz	98,30 bz	
Breslauer Stadtanleihe	3½	96,20 B	96,00 bz	
Schlesische Pfandbr. A	3	87,35 bz	87,35 bz	
do. do. C	3	87,35 bz	87,35 G	
do. do. D	3	87,70 bzG	87,70 bzG	
do. altlandshaffl.	3½	97,45 G	97,40 B	
do. Litt. A	3½	97,45 bz	97,35 bz	
do. Litt. C	3½	97,45 bz	97,35 bz	
do. Litt. D	3½	97,45 bz	97,35 bz	
do. A C D	4	100,95 G	101,10 bz	
Polener Pfandbr. Litt. F	3	87,25 B	85,60 G	
do. do.	3½	97,10 G	97,15 B	
do. do. Litt. C	3½	97,00 B	97,00 B	

## Hypotheken-Pfandbriefe.

	3½	92,25 bz	92,25 bz
Ser. III	3½	92,25 bz	92,25 bz
do. IV (unkb. b. 1907)	3½	92,20 bz	92,25 bz
Schl. Bod.-Kred.-Pfd. I	3¾	95,85 bz	95,90 bz
do. I rückzb. a. 100%	4	100,40 B	100,40 B
do. II	4	100,40 B	100,40 B
do. III	4	100,40 B	100,40 B
do. IV	4	100,40 B	100,40 B
do. V unkündb. 1908	4	100,30 G	100,40 B
do. VI	4	100,30 G	100,40 B
do. VII	4	100,30 bzG	100,40 bz
do. VIII	4	100,55 B	100,55 B
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	102,25bzG	102,25 G
do. do.	3½	96,25 bz	96,25 B

## Ausländisches Papiergeld.

Österr. Banknot.	100 Kr.	85,05 bzG	85,00 bzG
Kultilicke Bankn.	100 Rub.	215,30 bz	215,40 bz

## Industrie - Obligationen.

(rückz.)	vor.	Cours	heut.	Cours
Arnsdorf. Papierfb.	(103) 4½	102,50 B	102,50 B	
Bresl. Oefab.-Obl.	(103) 4	99,50 B	99,50 B	
Bresl. Wagb. Linke	(103) 4	100,75 G	101,90 G	
Bresl. Elek.-Str.-Ob.	(103) 4	102,75 B	102,75 B	
do. Serie II	(103) 4	102,75 B	102,75 B	
Siedlung Obigat.	(105) 4	101,75 G	101,75 G	
do. Serie II	(105) 4	101,75 G	101,75 G	
Donnersmckh. Obl.	(100) 3½	—	96,50 G	
Laurahütte. Obligat.	(100) 3½	94,90 B	94,90 B	
do. do.	4	100,75 B	100,75 B	
Schl. Cell.-u.Pap.-F.	(105) 4	99,75 G	99,75 G	
Hirschberg. Thalb.	(102) 4½	102,75 B	102,75 B	

## Bank - Aktien.

Dividende vor.	legt.	Bresl. Diskont-Bank	6	116,50 B	116,50 B
do. Wechsel-Bank	5	6	108,50 B	108,50 B	
Schles. Bank-Verein	7	7½	154,75 G	154,75 G	
do. Boden-Kred. 8	8	164,10etb	163,50etb		

## Ausländische Fonds und Prioritäten.

Italienische Rente	4	99,80 G	99,80 G	
Oesterreich. Goldrente	4	100,00 G	100,00 G	
do. Papirrente	4½	100,00 G	100,00 G	
do. Silberrente	4½	100,00 G	100,00 G	
do. Lote v. 1860	4	158,00 G	158,00 G	
Polnische Pfandbriefe	4	81,25 B	81,25 B	
Rumän. amort. von 1890	4	94,00 G	94,00 G	
do. do. do. 1891	4	91,50 B	91,50 B	
do. do. do. 1894	4	91,20 B	91,20 B	
do. do. do. 1896	4	91,25 G	91,25 G	
do. konvert. Rente	4	91,50 B	91,50 B	
do. Rente von 1905	4	101,60 G	101,90 B	
Türkische 400 Fr. Lote	fr.	147,60 B	147,75 B	
Ungarische Goldrente	4	96,20 bz	96,20 bzG	
Ungar. Kronenrent. 1892	4	95,90 bzG	95,90 B	

## Kattow. Bergbau.

## Laurahütte.

## Leipz. Elekt. Strb.

## O.-S. Eisenb.-Bed.

## O.-S. Eisen-Ind.

## Schl. Blaudruck.

## do. Dampfer-K.

## do. Feuer-Versich.

## do. El. u. Gas-Akt.

## do. do. Litt. B

## do. Immobilien

## do. L.-I. Kramsta

## Sil. (Ver. chem. S.)

## Verein. Oefabrik.

## Görlitzer Eisenbahn-Bedarf

## Bank - Aktien.

## Berl. Hyp.-Bk. Litt. A

## Deutsche Bank

## Deutsche Reichsbank

## Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G.

## do. Centr.-do. 80% Einz.

## Ausländische Fonds.

## Oesterr. N.-W.-B. 5% Obl.

## Südböhm. Bahn (Lomb.)

## Rumän. 1903 unk. 13 5%

## do. 1905 4%

## Russ. Bod.-Krd.-Pfdbr. 5%

## Argentin. 4% Anleihe 1896

## Serb. amort. Anl. 1895 4%

## Serbische 5% Goldpfandbr.

## Griechische Anleihe 1881/84

## Italien. Eisenb.-Obl. garant.

## Macedon. Bahn 5%

## do. 3% kleine

## Polnische Pfandbr. 4½%

## Türkische unif. Anleihe 4%

## Transkaukas. Obligat. 5%

## Liladoner Anleihe

## Chilen. Old.-Anl. 1906 4½%

## Chinesische Anleihe 4½%

## Speise-Kartoffeln per 50 Kilogramm 1,50 bis 1,80 Mt. Fabrik-Kartoffeln 90 g bis 1,10 Mt. je nach Stärtegehalt. Kartoffelfabrikate ruhig, p. 100 Kilo. infl. Sac bei Waggonladungen. Kartoffelmehl 17,25—17,50 Mt. Kartoffelstärke 16,75—17,00 Mt.

## Olivenöl schwaches Angebot. Olivenöl ruhig, 22—23 Mart.

## Schlagleinsaat ruhig, schles. 20,00—21,00—22,00 Mt. russ. 22,00

## bis 23,00—24,00 Mart. Winterrapss ohne Umsatz. Winterrüben fast ohne Zufuhr.

## Kleesamen fest, roter per 50 Kilogr. 30—40—50—60 Mart.

## feinster seidefreier darüber, weißer 30—40—48 Mt., heller feiner darüber.

## Schwedisch - Kleesamen 40—48—50 Mart. seidefreier

## bis 64 Mt. Tannen-Kleesamen 30—36—40—50 Mt. Thymose

## 20—22—24—26 Mt. Gelbslee 12—15—17—19 Mt. Seradella

## 8,50—9,00—10,50 Mt.

## Mais fest, 14,50—15,00 Mt. Maiskuchen ruhig, 14,00 bis

## 14,50 Mt. Leinfrüchten ruhig, idiossächer 15,75—16,25 Mt. fremder

## 15,00—15,50 Mart. Palmkerne ruhig, 14,50—15,00 Mart.

## Nuggetsuttermehl fest, 11,75 Mart. Weizenkleie fest, 11,00 Mart.

## alles per 100 Kgr.

## Hanf per 50 Kilo 2,60—2,90 Mt. Roggenlangstroh per Schod

## 25,00—27,00 Mart.

## Industrie - Papiere.

## Dividende vor. legt. vor. Cours heut. Cours

## Bresl. Sprit.-A.-G. 15 16 253,00 B 252,50 B

## Bresl. Strafenb. 8½ 9 154,00 G 154,50 B

## Bresl. Elekt. Strb. 5½ 6 124,00 B 123,70 B

## Bresl. Wg.-F. Linke 12½ 16 297,00 G 300,00 B

## do. Vorzugs-F. 4½ 12 105,25 B 105,25 B

## Cell.-Fabr. feldm. 9 12 180,00 B 178,80 etb?

## Donnersmarkth. 14 14 287,00 G 288,00 G

## Erdmannsd. A.-G. 1 0 78,00 B 78,00 etb

## Flöther Maschin. 7 8 148,50 B 148,50 B

## Fraustädter Z.-Fb. 11 4½ 148,00 G 148,00 G

## Zementfab. Giesel 8 12 180,00 etb 180,75 etb

## do. Oppeln 9 13 185,25 bz 185,90 etb

## do. Groschowitz 10½ 13 188,50 etb 189,25 G

## do. Oberschlesien 10½ 14 209,50 G 212,25 bz

## Berlin. Telegr. Börsenbericht, 17. Januar nachm. 2 Uhr.

## Berliner Fondsbörsé

## vorig. heut. Cours. Cours.

## Ungarisch. 4% Goldrente 96,60 96,10

## Ungarische Kronen-Anl. 85,00 85,00

## Russische Banknoten 215,15 215,20

## Schlesischer Bankverein 154,50 154,50

## Breslauer Diskontbank 116,00 115,50

## Breslauer Wechslerbank 108,60 108,60

## Deutsch. Reichsanl. 3½% 98,10 98,10

## do. 3½% — — —

## do.



## !!! Anträge!!!

in Lebens-, Unfall- u. Feuervers. (Möbel u. Gebäude) nimmt zu vortheilh. Beding. entgeg. u. M 20 die Expedition des "Boten".

**Ein halbes Ord. neue Stühle,**  
1 Patent-Matrize u. 1 Steige-  
Leiter, etw. gebraucht, bill. zu pf.  
Cunnersdorf, Warmbrstr. 14, II.

**Empfiehle reine Gänselfedern,**  
geschlossen und ungeschlossen,  
zum Verkauf.  
Erbau, Zillerthal im Riesengeb.

**Herbst'sche**  
**Teigteilmaschine,**  
fast neu, verläuft billig  
Georg Strozyński, Oll. Burgstr.

**Prima Halleier**  
offeriert in Kästen zu  
24 Schod à Schod 8,20 Mark,  
12 Schod à Schod 8,25 Mark.  
**Central - Butter - Halle**  
G. N. Polzin, G. m. b. H.  
Görlitz.

## Geschäftsverkehr.

Auf ein fast neues Grundstück werden

**10,000 Mark**  
als sichere 2. Hypothek gesucht,  
hinter 15 000 Mf., Neuertaxe  
88 000 Mf. Offerten unter A B  
an die Exped. des "Boten" erbet.

**6000 Mark**  
z. Hedberg, e. sic. Hyp. v. pünktl.  
Rintenbach. p. 1 4. 07 ges. Näh.  
durch Maurermeister Steiner,  
Schmiedeberg i. R.

3000 Mark auf Landwirtsch. p.  
bald ob. 1. 4. 07 gesucht. Off.  
unter B 50 an die Expedition  
des "Boten" erbeten.

3000 Mf. a. sic. Hyp. sof. ges.  
Off. u. A B 54 a. d. Exped. d. B.

12 000 Mf. (auch geteilt) aus-  
zuleihen. Offerten unter P post-  
lagernd Warmbrunn.

1800 Mf. a. goldsch. Hyp. sof.  
gesucht. Offerten unter Nr. 100  
an die Exped. des "Boten" erbet.

**Brennereigrundstück,**  
volle Konzession, 4 Fremdzimm.  
Badeanstalt, mit vollem Invent.  
Stallung zu 15 Pferden, wegen  
Zodesfall bald zu verkaufen. Off.  
unter B M 472 an Rudolf Mosse,  
Breslau.

## Kleineres Logierhaus

sie vollständig möbliert, zu ver-  
pachten. Näheres durch "Salem"  
postlagernd Jannowitz (Ngb.).

Am Bahnhof und Güternadel-  
stelle e. Stadt in Niederschles. in  
günstiger Lage, auch für viele  
Rebengeschäfte geeignet, sof. zu pf.  
e. mit elekt. Licht vers. neuerr.

## Gasthof

mit 3 Gast-, 3 Fremda., Veranda,  
heizb. Kegelbahn, Stallg. 1 ver-  
mietet. Logis, Garten, wertb. Inv.  
Vierapparat usw. Pr. 43 000 M.  
Anz. 8—10 000 M. Näh. Ausf.  
ert. unter Fol. 1432  
Wilh. Hennig & Co., Dessau.

Best. v. morg. Sonnab. früh ab steht ein  
groß. Transp.  
verchiedener  
schoener

**Schweine**  
z. Verkauf bei  
Handelsmann

**Wladislaus Zapart; Quirl.**

**Ein weißer Plymouth - Hahn**  
06, sehr kräftig, zu verkaufen.  
Bormann, Niedermühle, Hirschbg.

Wegen Aufgabe d. Bucht verf.  
gute junge Legehühner.

Karl Ende, Domitz.

Junge, starke, rotfl. Nutz- und  
Zugkuh mit Kals zu verkaufen in  
Hirschdorf Nr. 77.

Ein ½ Jahre alter Bulle zu  
verkaufen in Nr. 9 zu Glashütte.

Ein schwarzer Bulle mit weiß.  
Kehle, gut, fromm, tüchtig. Wächt.  
2 Jahre alt, ist preiswert zu ver-  
kaufen in Schiefer Nr. 27.

Weisse, englische Original-  
**Vollblut - Bulldoggen**  
1,1, sind sof. billig zu verkaufen,  
4 Jahre alt, bei Grögör, Hotel  
Waldbüschchen, Querseiffen i. R.

## Arbeitsmarkt

## Bezirksbeamter

von vornehmer deutscher Versich.-  
Aktien-Gesellschaft (Leben, Un-  
fall etc.) für Hirschberg und Bezirk  
**gesucht.**

Nur Herren mit tadellosem Vor-  
leben, denen an dauernder Stellg.  
gelegen, wollen sich bewerben.

Nichtfachleute werden eingear-  
beitet. Offerten unter E B 83  
an Haasenstein & Vogler, A.-G.,  
Breslau.

## Sterbehäuse

sieht Herren mit großem Bekann-  
tenkreise bei hohem Verdienst.  
Gefl. Offerten unter 10 S post-  
lagernd Landeshut i. Schles.

## Kontorist,

gesetzten Alters, welcher in allen  
Bureauarbeiten vertraut, sucht p.  
1. Februar 1907 dauernde Stellg.  
Gefl. Offerten unter J P 77 post-  
lagernd Hirschberg erbeten.

Erstklassige deutsche Versich.-  
Aktien-Gesellschaft will ihre

Ein junger, zuverläss. Pferde-  
knecht findet Stellung.  
Schildau Nr. 28.

mit beträchtlichem Inkasso in an-  
dere Hände legen. Gefl. Offerten  
unter E C 84 an Haasenstein &  
Vogler A.-G., Breslau erbeten.

**Agentur Hirschberg**

für spätere Antritt, erfahren in  
Treibhaus, Gemüse, Blumen und  
Obst-Gärtnerei. Familien-Woh-  
nung. Offerten mit Gehalts-  
anspruch unter F D 100 an die  
Expedition des "Boten" erbeten.

**Ein Schuhmachergeselle gesucht.**  
Maivaldan Nr. 109.

Einen tüchtigen, selbständigen

**Bäcker**

sieht sofort Gustav Otto, Mit-  
Kemnitz i. R.

2 tüchtige, erste

**Müllergesellen**

suchen zum Antritt per 1. 2. cr.  
Landeshuter Mühlenwerke A.-G.,  
Landeshut i. Schles.

Ein jüngerer, kräftiger

**Schmied**

wird für unsere Reparatur-Wer-  
stätte zum sofortigen Antritt ge-  
sucht. „Silezia“,  
Morgensternwerk bei Merzdorf,  
Kreis Vossenhayn.

Einen tüchtigen Schuhmacher-  
gesellen auf gute genagelte Arbeit  
und einen Lehrling suchen  
Gebr. Frommhold, Schuhgeschäft,  
Ob.-Kauffung a. Katzbach.

1 Schäfer s. Nösler, Boberröhrsdf.

Einen jg. Sattlergesellen sucht  
sof. Oswald Siebenhaar, Neubitz.

Ein gut erhalten

**Steinbrecher**

nebst dazu gehörigem Antrieb,  
wird zu kaufen gesucht unter An-  
gabe der Leistung. Offerten sind  
zu richten an

**Fabrig & Kühn,**  
Waldenburg i. Sch.**Drahtarbeiter**

(für Handarbeit) jung u. tüchtig.  
sucht dauernde Stellung.

Offerten unter N E 232 an Rud.  
Mosse, Nürnberg.

**Zuverlässigen Kutscher**

zum Mehl- und Brotfuhrwerk, w.  
auch Kutsch. versteht, sucht bald  
oder in 14 Tagen

Obermühle Berthelsdorf.

**Rittergut Johnsdorf**

sucht für sofort oder Februar  
einen zuverläss. verheir. besseren  
Pferdeknecht od. einf. Kutscher,

welcher alle landwirtsch. Arbeiten  
versteht. Gehalt 500 Mf. u. Dep.

Ein zuverlässiger Arbeiter wird  
angenommen in

Strupitz Nr. 128.

Ein junger, zuverläss. Pferde-  
knecht findet Stellung.  
Schildau Nr. 28.

**Ein Arbeitsbursche.** 14 bis 15  
Jahre alt, zum Aufräumen gesucht. Meldung  
b. Berth. Schöler, Hermendorf u. K.

**Lehrlings - Grind.**  
Sohn achtbarer Eltern, mit der  
nötigen Schulbildung verfehen,  
suche für m. Eisenwaren-Geschäft  
zum 1. April cr. als Lehrling.  
Paul Liebert, Warmbrunn.

Bum Antritt per Ostern suche  
ich für mein Kolonialw.-Engros-  
und Detail-Geschäft einen

**Lehrling**

mit guter Schulbildung.  
Fried. Semper,  
Inhaber Willy Anders.

In meinem Colonialwaren- u.  
Fabrikgeschäft findet am 1. April  
cr. ein

**Lehrling**

mit gut. Schulbildung Aufnahme.

Christian Kasper, Lauban.

Ein Knaue, w. Lust hat Bäder  
zu lernen, w. Ostern angenommen.  
R. Gählich, Görlitz, Kröslstr. 22.

Einen Jungen od. ein Mädchen  
v. 14 J. z. Landwirtsch., sucht zu  
Ostern Weist, Rot-Borwerk.

**Zwei rüstige Waldarbeiter-Familien**  
werden für dauernd angenommen  
von der Forstverwaltung Ober-  
Dertmannsdorf bei Marklissio.

**Verkäuferin**

für Haus- und Küchenmagazin z.  
baldigen Antritt gesucht. Bewer-  
bungen mit Gehaltsansprüchen u.  
Photographie unter R 50 postlag.  
Hirschberg erbeten.

**Verkäuferin**

in Modewaren- und Damenkon-  
fektion tätig, sucht andern. Stell.  
per 1. April evtl. früher. Gefl.  
Angebote unter S S 100 postlag.  
Landeshut i. Schles.

Solide Wienerin sucht Sommer-  
stellung im Riesengebirge als  
Kellnerin mit Familien-Anschluß.  
Offerten unter M S postlagernd  
Bittau i. S. erbeten.

Pferdestall zu 2 od. 4 Pferden,  
mit daranstoßender Wohnung ist  
sof. od. später zu verm. Auch ist  
dasselbe eine massiv gebaute Bude  
zu jedem Zweck geeignet, zu verm.  
Schant-Konzeption vorhand. Näh.  
Hotel „Waldschlößchen“, vis-à-vis  
Bahnhof Krummhübel. Grögör.

Alleinsteh., zuverläss. Frau als  
Haushält. geg. freie Wohng. v.  
1. 4. ges. Off. u. „Alfa“ Exp. d. B.

Jg. Mädchen oder Frau tagsüber  
oder für ganz zu leichten Arbeiten  
gejagt. Offerten unter D D 4  
an die Exped. des "Boten" erbet.

Gesucht für sofort oder später  
wegen Erkrankung des jetzigen ein

**kräftiges Mädchen**

das bürgerliche Küche versteht und  
Hausarb. übernimmt. Angebote  
und Gehaltsansprüche zu senden  
an Frau Else Marz, Hirschberg,  
Rusische Kolonie Nr. 12a.

Wasch- u. Schneidestellen werden  
angenommen. Mühlgrabenstraße 4

**Empfehlte Mädchen vom Lande.**  
18 Jahre alt, zum sofort. Antritt.  
Pauline Kubny, Stellenvermittlerin, Lichte Bergstraße 18.

**Ein erfahrener jung's Mädchen**  
f. Küche u. Haus wird 8. April  
nach Steglitz b. Berlin gel. An-  
meldung. erb. Hirschberg, Bergstr. 3.

**Vermietungen.**

Frdl. möbl. Zimm. 1. Februar  
zu verm. Markt 11, 2. Etg. linis.

**Möbliert. Zimmer**  
mit auch ohne Pension zu vermiet.  
Schmiedebergerstr. 21b, I r.

Ein möbl. Zimmer zu vermiet.  
Cunnersdorf, Warmbrstr. 14, II l.

4 Zimm., Küche u. Beigel. zu  
vermieten. Hild, Bergstraße 12.

**Wohnung**

der 1. April billig abzugeben, be-  
stehend in 4 Zimmern, Küche und  
Beigelaf., 2 Balkons mit schöner  
Fernsicht, Bad und Gas. Näheres  
b. W. Pantell, Schützenstr. 15, III

3 Zimm. u. Küche, 1. Etage, f.  
zu vermieten Hellerstraße Nr. 8.

Hochwert.-Wohn. v. 5 R. nebst  
Beigelaf. u. Gartenbenutzung v.  
1. April zu vermieten  
Wilhelmstraße Nr. 57.

**Wohnung, 4 Zimmer,**  
Mädchenzimm., Bad, Gas, Was-  
Klo. bald g. v. Bahnhofstr. 44a.  
Kl. Wohn. sogl. Bahnhofstr. 58.

3 u. 6-7 Zimm., Glasveranda,  
1. Etage, Garten, ev. bald zu v.  
Cunnersdorf, Friedrichstraße 5.

2 kleine u. 1 größere Wohnung  
find der Ostern 07 an ruh. Miet.  
zu vergeben. Warmbrunn, Herm-  
sдорferstraße Nr. 58a.

**Liberaler Bürgerverein.**

Sonnabend, den 19. d. M., abds.  
8 1/4 Uhr, im Kunst- u. Vereins-  
house, nicht im roten Saale,  
sondern Vereinszimmer, parterre  
links, Eingang d. das Restaurant.

**Sitzung.**

1. Mitgliederaufnahmen.
2. Besprechung der Tagesordnung  
der nächsten, ausnahmsweise  
Montags stattfindenden Stadt-  
verordneten-Sitzung.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



**M.-T.-V.**  
Heute 8 Uhr Turnen.  
Halle: Bergstraße.

**Potterieverein Warmbrunn.**

Sonnabend, den 19. ds. Mts.:

**Mitglieder-Veranstaltung**  
abends 8 Uhr. Der Vorstand.

**Militärverein Boberröhrsdorf.**

Sonntag, den 20. Januar, nach-  
mittags 3 Uhr:

**Appell**  
beim Kameraden Nachle.  
Rechnung und Vorstandswahl.

**Turnverein**  
**Alt-Rennitz i. R.**

Sonntag und Donnerstag,  
den 20. und 24. Januar 1907:

**öffentliche Aufführung**

im Saale des Herrn Friedrich.  
Billet-Vorverkauf bei Herrn Pfsm.  
Wendler. Es ladet ergebnist ein  
Der Turnrat.

**Tierschutz-Verein.**

Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Hotel  
"Deutsches Haus" die diesjährige

**Prämierung humaner Tierpfleger**  
statt. Freunde und Gönner unserer Bestrebungen sind herzlichst  
eingeladen. Der Vorstand.

**Männer-Gesang-Verein**  
**Cunnersdorf.**

öffentliche Aufführung zur Einweihung der neuen Bühne im  
großen Saale des Kretschams zu Cunnersdorf

Sonntag, den 20. Januar et.:

**„Der Freischütz“.**

Romantisches Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen.  
Nach Weber's Oper von Josef Hermann.

Musik von Weber.  
Preise der Plätze: Numerierter Platz 1 M., II. Platz 75 Pfg.,  
Stadtplatz 40 Pfg.

— Beginn Punkt 8 Uhr.

**Nach der Aufführung BALL.**

Vorverkauf der Eintrittskarten in Cunnersdorf: im Gerichtsamtsham,  
bei Herrn Richard Grabs und Herrn Appelt's Papiergehäst.  
In Hirschberg: bei Herrn W. Appelt, Warmbrunnerplatz.

**Radfahrer-Klub Langenau.**

Zu dem auf Sonntag, den 20. Januar, in Walters Gasthof  
stattfindenden

**1. Stiftungsfest**

verbunden mit Saalfahren und humoristischen Vorträgen ladet er-  
gebnist ein der Vorstand.

Kabinettöffnung 7 Uhr. Kaffee von Herrn M. Stiller, Hirschberg.

**Vergnügungsanzeigen.****Brauerei Stönsdorf.**

Sonntag, den 20. Januar et.:

**Großes Bockbierfest**

mit Prämierung und Überraschungen  
wozu höflichst einladet C. Gloge.

**Apollo-Theater****Heute Freitag:  
Elite-Abend.**

Zur Haupt-Bariéte - Saison  
Großartiges Programm.

**Martha Bellverte**

mit ihren großartig dressierten

**3 Bären 3****Wulfenia-Trio,**  
Kunstgesang  
in höchster Vollendung.

**Otto Loncé,**  
ganz vorzüglicher Humorist.

**Jean Malkoff,**  
Mundharmonika  
u. Imitator sämtlich. Haustiere.

**Wanda Waldeck,**  
moderne Vortrags-Soubrette.

**Arno Kretschmar**

Euphon-Künstler.

**Gus. Harris,**  
Kanonenkönig,  
phänomenale Leistungen.

Dieser geniale Künstler ist  
geboren in Löhne i. Riesengeb.

**Eigene Hanskapelle**

nur Solisten,  
Dirigent: Otto Sattelmaier.

Dieses vorzügliche Groß-  
stadt-Programm dürfte auch  
den bewohntesten Besucher  
befriedigen.

**Im Tunnel jed. Abend**  
bei freiem Eintritt:

**Konzert der Hanskapelle,**

**Wulfenia-Trio,**

**Wanda Waldeck,**  
sowie **Otto Loncé.**

**Kunst- u. Vereinshaus.**

Direktion: Felix Anthony.  
Freitag, den 18. Januar 1907:  
Zum zweiten und letzten male

**Die Geisha.**

Ausstattungs-Operette in 3 Akten  
von Owen Hall.

Musik von Sidneh Jones.  
Kasseneröffn. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
In Vorbereitung: Frühlingslust,  
Hoffnung auf Segen.

Die Direction.

**Deutsches Haus, Warmbrunn.****Zum Bockbierfest**

auf Sonnabend, den 19. u. Sonn-  
tag, den 20. d. M., lädt frdl. ein

W. Drechsler.

Heitere Vorträge vom bekannten

Gesangs-Humoristen Seppel.

**Weißer Adler, Warmbrunn.**

Morgen Sonnabend:

**Schweinschlachten,**

wozu ergeb. einladet P. Wittmer.

**Brauerei Voigtsdorf i. Rsgb.**

Sonnabend, den 19. u. Sonn-  
tag, den 20. ds. Mts.:

**Einweihung,**

verbunden mit

**Schweinschlachten,**

wozu freundlichst einladet

Max Schröter.

**Schönwaldau.****Musikalische Aufführung**

des Gesang- und Musik-Bvereins,  
Sonntag, den 20. Januar 1907,

im Saale des Herrn Radke.

Kasseneröffn. 1/27, Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis 50 und 30 Pfg.

**Nach der Aufführung Tanz.****Günther's Gasthof,**

Nieder-Schreiberhau.

Sonnabend, den 19. d. M.:

**Großes Schweinschlachten.**

Früh 10 Uhr Weißfleisch u. Weiß-  
wurst, Sonntag, den 20., Wurst-  
essen und großes Bockbierfest. Es  
lädt frdl. ein Günther.



## Zweites Heftblatt zu Nr. 15 des „Boten aus dem Riesengebirge.“

25. Jahrgang. Hirschberg, Freitag, 18. Januar 1907.

### Lokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau

für Freitag, den 18. Januar:

Mäßige westliche Winde, vielfach nebelig, nur stellenweise leichte Niederschläge, Nachtfrost, tags kühl.

\* (Provinzialausschuss.) Neben die am 15. und 16. d. Mts. stattgefunden Sitzung des Provinzialausschusses ist noch folgendes mitgeteilt: Für die Heil- und Pflegeanstalt in Leubus beschloß man den Bau einer biologischen Kläranlage und den Erwerb des dazu erforderlichen Grund und Bodens, wofür die veranschlagten Kosten von 57 500 M. beim Provinziallandtag erbeten werden sollen. — Als Vorlagen für den Provinziallandtag wurden genehmigt und festgestellt eine vergleichende Uebericht über die Einnahmen und Ausgaben aller Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten nach den Staatsentwürfen für 1907, ferner die Staats für 1907 der Provinzial-Feuer-Sozietät in Höhe von 5 744 000 M., des Landstrassen- und Begebaus des Provinzialverbandes in Höhe von 3 665 064 M., des Landarmenverbandes von Schlesien in Höhe von 3 724 15 M., des Oberösterreichischen Waisenfonds in Höhe von 7822 M. — Der Fonds zur Unterstützung des Kreis- und Gemeinde-Begebaus ist schon seit Jahren ungereichend, um die an ihn gestellten Anprüche zu befriedigen. Es wird deshalb eine Aufbesserung desselben beim Provinziallandtag beantragt werden. — Die Unterhaltung des Stauweihers im Bieder bei Grüssau und des Badens von der Quelle bis zum Ansange von Petersdorf soll vom 1. April d. J. ab auf den Provinzialverband übergehen. — Mit der Eisenbahnverwaltung wurde die Herstellung eines Gleisanchlusses vom Haltepunkt "Talsperre" der Sekundärbahn Hirschberg-Lähn bis zur Baustelle an der Talsperre bei Mauer vertraglich geregelt. — Beim Provinziallandtag soll beantragt werden, für die Heil- und Pflegeanstalt in Freiburg ein Injektionshaus zu bauen und einzurichten und einen neuen Desinfektionsapparat aufzustellen. — Für den Bau und die Verbesserung öffentlicher Verkehrlsanlagen, namentlich von Chausseen und Brücken, sind u. a. Bauhilfsfelder nach feststehenden Sätzen bewilligt worden: 1. zum chausseemäßigen Ausbau oder Neubau der Straße Haltestelle Thomasdorf-Nieder-Rünzen-dorf dem Kreise Volkenhain, vom Bahnhof Rosen-Neudorf über Neudorf nach Pilgramsdorf-Ullersdorf dem Kreise Goldberg, von Schweinitz über Lätnitz bis zur Kreisgrenze dem Kreise Grünberg. — Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses findet am 19. Februar dieses Jahres statt.

\*\* (Das Theater ein Schanklokal?) Die Regierungspolizeiverordnung vom 11. Mai 1889 schreibt u. a. vor, daß unbeaufsichtigten Kindern und Schülern unter 15 Jahren der Aufenthalt in Gast- und Schankwirtschaften, Vergnügungsorthen nicht gestattet ist. Der Theaterdirektor Förster aus Görlitz war aufgrund dieser Vorschrift angeklagt worden, weil er geduldet habe, daß sich in seinem Theater, wo sich auch ein Schankbuffet befände, unbeaufsichtigte Kinder aufhielten. Das Landgericht sprach aber Förster frei, weil es sich vorliegend nicht um eine Gast- oder Schankwirtschaft handle, auch könne das Theater nicht als ein Vergnügungs-ort angesehen werden; es handle sich um ein Theater, welches nur gegen Zahlung von Eintrittsgeld betreten werden dürfe. Diese Entscheidung socht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, und betonte, das fragliche Theater sei als Vergnügungs- oder Schanklokal anzusehen, weil in dem Theatersaal Speisen und Getränke verabsolgt werden. Das Kammergericht wies jedoch die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, die hier in Betracht kommende Materie habe ihre Regelung in der Oberpräsidialpolizeiverordnung vom 19. Mai 1891 gefunden, welche u. a. vorschreibe, daß Kinder unter 14 Jahren ohne polizeiliche Erlaubnis nicht bei öffentlichen Lustbarkeiten mitwirken dürfen; Dingelstangs und Café chantants dürfen auch Kinder selbst mit ihren Eltern nicht besuchen.

\* (Aberglauben.) Das „Liegnitzer Tagebl.“ schreibt: Durch Aberglauben in übles Gerede gekommen ist ein hiesiger Handwerksmeister. Im Dezember vorigen Jahres wurde bei einem hiesigen Geschäftsmann ein Einbruch verübt, der dem Diebe eine größere Summe Geldes einbrachte. Der erwähnte Meister gehörte nun zu denjenigen, die der Bestohlene in Verdacht hatte, den Einbruch verübt zu haben. Um aber ja keinen Fehlergriff zu machen, zog man einen „klugen und weisen Mann“ zu Rate, in der bestimmten Erwartung, daß es diesem mit dem siebten Buch Moses und einem ihm als „vererbten Schlüssel“ gelungen müsse, den oder die Diebe zu ermitteln. Mit allem möglichen Holzsatz und vielerlei Beschwörungsformeln wurde denn nun auch festgestellt, daß der erwähnte Handwerksmeister — ein bis dahin völlig unbescholtener Mann — der Dieb sei. Um jeden Zweifel zu beheben, sollte der Bestohlene noch zu einem Kollegen des „weisen Mannes“ nach Goldberg fahren. Dieser besaß einen Wunderbrief, der dem Bestohlenen den Dieb zeigen sollte. Alles geschehen im 20. Jahrhundert. Die Feststellungen der „weisen Männer“ wurden nun weiter erzählt, und es entwickelte sich daraus ein ganz geböriges Klatsch, der dem Handwerksmeister zu Gehör kam. Die Geschichte wird nun ein gerichtliches Nachspiel haben.

\* (Preissteigerung der Waschseife.) Die Kosten der Haushaltung erfahren wiederum eine wesentliche Erhöhung, indem einer der notwendigsten Artikel für den Haushalt, nämlich Waschseife, bedeutend im Preise gestiegen ist. Die Preiserhöhung der Haushaltungsseifen ist darauf zurückzuführen, daß sowohl Pflanzenfette, als auch tierische Fette (Falg) auf einen abnormal hohen, seit Jahren nicht geübten Preisstand gekommen sind. Die Preissteigerung der meisten Rohmaterialien beträgt circa 40 Prozent. Die hohe Preislage der erübrigten Fette dürfte hervorgerufen sein durch den gewaltigen Verbrauch von Cocosöl für die Fabrikation der jetzt so beliebt gewordenen Cocosbutter. Dieser pflanzliche Rohstoff geht hiermit der Seifenfabrikation verloren, während die Gewinnung tierischer Fette durch die Einwirkung der hohen Fleischpreise und die hauptsächliche Schlachtung von Magervieh sehr zurückgegangen ist.

\*\*\* (Weihnachtsfeier des Kindergartens.) Infolge Krankheit bei vielen Kindern um die Weihnachtszeit konnte die übliche Weihnachtsfeier des Kindergartens, Schützenstraße 32, erst am Mittwoch nachmittag von 4 Uhr an im Saale des Hotels „Drei Berge“ abgehalten werden. Zu derselben hatten sich die Angehörigen der Schüler, sowie Freunde der oben genannten Anstalt wieder recht zahlreich eingefunden. Eingeleitet wurde die Feier, nachdem die Kleinen unter Führung ihrer Lehrerin, Fräulein Emmy Wigand, mit dem Gesange eines Liedchens in den Saal marschiert waren und Aufstellung genommen hatten, durch ein Begrüßungsgedicht einer Schülerin und den gemeinsamen Gesang: „Ihr Kindlein kommt“. Im bunten Wechsel folgten sodann Deklamationen, Gedichte, Spiele und kleine Proben turnerischer Tätigkeit. Es war recht erfreulich zu sehen, wie die Kleinen, mit Lust und Liebe den Anordnungen ihrer Lehrerin aufmerksam folgend, sich ihrer Aufgaben aufs bestrebt entledigten. Mit einem Weihnachtsliede schloß die angehörs eines hellstrahlenden Weihnachtsbaumes veranstaltete, alleitig befriedigende Festfeier, die zugleich mit den ausgelegten Schülerarbeiten einen neuen Beweis gab, daß die Leiterin des Instituts mit dem ihr anvertrauten kleinen Wölkchen wohl umzugehen und die geistige und körperliche Entwicklung der Kleinen aufs beste zu fördern weiß.

a. (Alter Bürgerverein.) Die erste diesjährige am Mittwoch Abend im Restaurant „Hohes Rad“ abgehaltene Vereinsitzung eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Buchhändler Grzner, mit besten Wünschen für eine gedeihliche Vereinstätigkeit. Sodann gedachte er vor Eintritt in die Tagesordnung des herben Verlustes, den der Verein durch den Tod seines langjährigen, verdienstvollen ersten Vorsitzenden, Herrn Utpatel, erlitten und widmete dem Entschlafenen einen ehrenden Nachruf. Die Versammlung befandet ihre Teilnahme durch Erheben von den Plätzen. Durch Ballotage wurden zwei Mitglieder neu in den Verein aufgenommen. In diesem Jahre kann der Verein auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß soll das Stiftungsfest im etwas größeren Rahmen am 18. Februar im Saale des Konzerthauses durch Konzert, Theater und Ball feierlich begangen werden. Die speziellen Vorbereitungen wurden einem besonderen Komitee übertragen. Die Festmusik wird der Stillerischen Stadtkapelle übertragen. Das erste dem Fragefaß entnommene Schriftstück beschäftigte sich mit dem gegenwärtig nach dem Lauwetter zu beobachtenden sehr schmuzigen Zustande unserer Straßen. Dem Fragesteller wurde bedeutet, daß bei derartigen Witterungsverhältnissen die Reinigung der Straßen nicht überall zu gleicher Zeit erfolgen könne. Weitere Schriftstücke des Fragefaßens beschäftigten sich mit internen Vereinsangelegenheiten. Die nächste Versammlung wird den Charakter einer Generalversammlung für das abgelaufene Vereinsjahr tragen.

d. (Die Hirschberger Schneider-Innung) hielt Montag im „Schwert“ das Neujahrskuartal ab. Herr Obermeister Sebastian gedachte nach Begrüßung der fast vollzählig erschienenen Mitglieder einleitend der im letzten Jahre verstorbenen Innungsmeister Birsler und Siegerl. Der Innung gehören 53 Meister an, 49 von hier, 4 von auswärts; 12 Lehrlinge sind in die Rolle eingetragen, gegen 5 bis 6 in den letzten Jahren ein erfreulicher Zuwachs. Die Jahresrechnung weist 100,87 Mark Einnahme und 78,63 Mark Ausgabe auf, die Sterbefälle, der 25 Mitglieder angehören, rund 100 Mark Bestand auf. Ein Meister trat der Innung bei, auch wurde ein Lehrling aufgenommen. Bei den Ergänzungswahlen zum Vorstande wurden Schriftführer Spillmann und Kassierer Kammer wieder, da letzterer aber ablehnte, August Wedert neu gewählt. In die Lehrlingsprüfungskommission wurden Malina I wieder und Kammer neu gewählt. Der Entwurf zum Haushaltplan 1907, in Einnahme und Ausgabe mit 85 Mark balanciert, wurde genehmigt. Der Antrag Beck, für die Lehrlinge den Innungsmeister den Fachschul- und Zeichenunterricht einzuführen, fand lebhafte Erörterung sowie auch sympathische Aufnahme. Es sollen nähere Informationen eingeholt und in einer besonderen Versammlung darüber Beschluss geztzt werden. Sonntag, den 3. Februar, wird von der Innung das Wintervergnügen im Gaithof „zum Kynast“ abgehalten werden.

\* (Im Apollo-Theater) trat am Mittwoch abend das neue Ensemble zum ersten Male auf. Da ist zunächst der äußerst geschickte Mundharmonika-Virtuose Jean Mallöff, der es auf diesem primitiven Instrument zu erstaunlicher Fertigkeit gebracht hat. Auch als Tierinstrument-Dramatiker zeigte er großes Geschick und amüsierte das Publikum töricht, insbesondere durch das Abstecken eines Schweines und den Fang einer Ente, der schließlich der Hals umgedreht wird, alles mit dem Munde, aber die Sache wirkt sehr

realistisch. Erstaunliche Variationen auf dem Xylophon über das Thema „Lang ist's her“, bekommt Herr Dietrich fertig, und der Kanonenkönig Harry operiert mit seinen mächtigen Projektilen mit grauenhafter Sicherheit. Der Humorist Londe besitzt einen natürlichen, aber eigenartigen Humor, und verfügt über eine in diesem Fache nicht gerade gewöhnliche Gesangskunst. Ob man will oder nicht, man muß mitlachen ob dieser zwingenden Mimik und bei diesen erschrecklichen Kälbern. Herr Londe gehört zweifellos zu den besten Komikern unter den bisherigen Erscheinungen des Apollo-Theaters. Sehr hübsch ist der Bärenakt des Fräulein Martha Bellverte. Die drei stattlichen brauen Herren machen ihre Sache hervorragend, balanzieren auf Augeln und Beitern, stehen Kopf, tanzen barschig à la Duncan, posieren ihre Herrin, — kurz es sind recht geheizte und unterhaltsame Bestien, deren komische Töne außerdem noch erheiternd wirken. Viel Erfolg fand sonst noch das Wulsenia-Trio mit seinen Volksliedern und die Soubrette Wanda Walde. — Auch die Hausmusik erfüllte ihre Aufgaben in trefflicher Weise.

(Ein Schneeschuhwettlauf), der erste des Skiklubs Wurzeldorf, findet am 10. Februar in Wurzeldorf i. Isgr. statt. Die Rennordnung verzeichnet Hauptlauf, Jugendlauf, Klublauf, Schülerlauf und Haupt-Sprunglauf. Das Ziel dürfte im allgemeinen Unter-Wurzeldorf sein; Start und Ziel für den Haupt- und Jugend-Lauf werden drei Tage vor dem Lauf bekannt gegeben werden.

d. Gundersdorf, 17. Januar. (Militärverein. — Personalnotiz.) Sonntag hielt der Militärverein in der „Schneekoppe“ seinen Generalappell ab, der vom Vorständen Bauunternehmer Hain mit einem Kaiserhoch eröffnet wurde. 50 Mitglieder waren erschienen. Der im Vorjahr verstorbenen Kameraden Albert Vogel und Julius Müller wurde ehrend gedacht. Nach dem vom Schriftführer Walde erstatteten Jahresbericht beträgt die Zahl der Mitglieder 172; davon 162 ordentliche und 10 Ehrenmitglieder. Die Jahresrechnung von 1906 schließt mit einem ansehnlichen Vermögensbestande ab. Bei der Vorstandswahl wurde als Vereinsführer Bauunternehmer G. Hain, als dessen Stellvertreter Stellmachermeister A. Weidner, als Kassierer Zimmermann Karl Zimmermann, als Schriftführer Buchhalter Walde und Schuhmachermeister Grotte, als Bezugsvorwalter Schmiedemeister Ludwig, als Adjutant H. Weichenhain, als Bezirksvorsteher Rentier Nob. Gütter, J. Scholz, H. Peter, Malermeister Otto gewählt. Zu Rechnungsrevierungen wurden bestimmt die Kameraden H. Werner, A. und C. Schröter, als Oberfechtmeister Albert Stango, als Fechtmeister Paul Schmidt; die Funktion des Vereinsboten behält P. Hainke, die des Scheibenträgers Karl Schürm. Die Feier von Kaiser's Geburtstag wird Sonnabend, den 26. Januar, abends, durch Zapfenstreich und Feitball im „Deutschen Kaiser“ begangen werden. An einem etwa stattfindenden Kommers wird sich der Verein beteiligen. Für einen verunglückten Vereinskameraden werden aus Vereinsmitteln 20 Mark bewilligt, eine sofortige Sammlung ergab noch weitere 6 Mark dafür. — Herr Betriebsleiter Emil Eis in biesiger Zellulosefabrik, der darin 22 Jahre tätig gewesen, verläßt die Stellung zum 1. April, um die technische Leitung der Zellulosefabrik Ober-Leschen zu übernehmen.

\* Agnetendorf, 16. Januar. (Zum Winterverkehr.) Bei anhaltenden Tauwetter geht die Schlittenbahn glatt bis Beyers Hotel. Weiter nach Hermendorf muß der Wagen benutzt werden. Von Beyers Hotel nach oben zu herrscht das schönste Winterwetter. Gestern trafen Herrschaften aus Melbourne und Australien in Begleitung des Grafen Molte aus Kreisau zur Hörschlittenbahn hier ein. In Beyers Hotel wurde Wohnung genommen und die Doppeltour Agnetendorf-Spindelmühle unternommen, welche zur größten Besiedigung ausfiel.

\* Jannowitz, 17. Jan. (Eine liberale Wählerversammlung), in der Herr Dr. Ablaus sprechen wird, findet morgen Freitag abend um 7 Uhr im Gerichtsamtsham des Herrn Otto statt. Alle Wähler von Jannowitz, Rohrlach, Kupferberg, Waltersdorf und den umliegenden Ortschaften sind eingeladen.

c. Friedberg a. Qu., 16. Januar. (Bahnhofsumbau.) Schon längst haben sich die biesigen Bahnhofsanlagen als zu klein erwiesen, namentlich aber die Wartesaale, die während der Saison besonders bei ungünstigem Wetter die große Zahl der Badegäste und Touristen gar nicht aufnehmen können. Deshalb soll der Umbau schon in diesem Frühjahr beginnen. Der jetzige Wartesaal 3. und 4. Klasse wird fünftig den Warteraum 2. Klasse bilden. Nach Nov. erfolgt ein großer Anbau für einen Wartesaal. Gleichzeitig soll auch ein größerer Teil des Bahnhofes überdacht werden. Die Anlage für die neue Flinsberger Straße wird sich unmittelbar an den alten Bahnhof anschließen. Neben den Beginn des Baues bis Flinsberg verlautet nichts bestimmtes.

\* Landeshut, 17. Januar. (Diamantene Hochzeit.) Herr Gottfried Rüffer mit seiner Gattin Johanne geb. Weißt in Johnsdorf feiern am 18. d. M. das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar, von denen beide 84 Jahre alt sind, werden in der biesigen Gnadenkirche nachmittags 3½ Uhr eingefeiert werden.

— Hersendorf grl., Kreis Löwenberg, 17. Januar. (Gemeinde-Vorsteherwahl.) Bei der vor einigen Tagen erfolgten Wahl wurde Gemeindavorsteher Müller hierfür gewählt, welcher dieses Amt schon seit achtzehn Jahren inne hat, einstimmig auf weitere sechs Jahre wiedergewählt. Der bisherige Schöffe, Bauerngutsbesitzer Siegfried Oberhersendorf, wurde ebenfalls wiedergewählt.

# Bunzlau, 16. Januar. (Feuer.) In Neu-Oels brannten die Baulichkeiten der künftigen Wirtschaft vollständig nieder. Der Be-

sitzer und dessen Schwester, die zur Nachzeit vom Feuer überrascht wurden, erlitten schwere Brandwunden. Gerettet wurde nur das Vieh.

### Briefkasten der Redaktion.

Lommis. Nach dem Gesetz betr. die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke ist für die Art der Verpachtung das Interesse der Jagdgemeinschaft maßgebend, welches in der Regel darin bestehen wird, daß eine möglichst hohe Pachtsumme erreicht und der Wildschaden möglichst vermieden wird. Der Jagdvorsteher hat nach dem Gesetz die von ihm beabsichtigte Art der Verpachtung in ortsüblicher Weise bekannt zu machen. Die von ihm in Aussicht genommenen Pachtbedingungen sind zwei Wochen lang öffentlich auszulegen. Ort und Zeit der Auslegung sind in der Bekanntmachung über die Art der Verpachtung anzugeben. Jeder Jagdgemeinschaft kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuß erheben. Ort und Zeit der Verpachtung, sofern sie öffentlich meistet erfolgen soll, sind mindestens zwei Wochen vorher in ortsüblicher Weise und durch das von der Jagdaufsichtsbehörde bestimmte Blatt bekannt zu machen. — Auf alle diese gesetzlichen Bestimmungen ist genau zu achten. — Mit weiteren Auskünften und Ratschlägen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

A. B. 100. Für Beleuchtung des Hausesflurs hat der Vermieter solange zu sorgen, als er nicht diese seine Verpflichtung auf den Mieter abwälzt, was in der Regel aber geschieht. — Dasselbe gilt für die Streupflicht und die Schneearbeiten, wenn eine entsprechende Obervanz existiert; letzteres ist fast durchweg der Fall.

D. O. 36. Vielleicht wäre für Ihren Sohn der Besuch der Deutschen Schlosserhöhle zur Ausbildung in der Kunstschlosserei oder Elektrotechnik ratsam; desgleichen der Besuch der Würt. Fachschule für Feinmechanik in Schwenningen a. N. Ferner nennen wir Ihnen die Königl. Fachschule für Kleineisen- und Stahlwarenindustrie in Remscheid, Königl. Fachschule für Metallindustrie in Iserlohn u. v. a. Lassen Sie sich Prospekte tommen.

G. M. Sie sind mit Recht aufgrund des Preßgesetzes bestraft worden. Wenn Sie aber eine prinzipielle Entscheidung herbeiführen wollen, können Sie gerichtliche Entscheidung beantragen; deren Kosten sind nicht hoch, wenn Sie den Tatbestand an sich zugeben.

H. H. Ag. Wenn Sie ausdrücklich abgemacht haben, daß die Kündigung nur am 1. eines jeden Kalendervierteljahres erfolgen darf, so ist die geplante Kündigung unzulässig. Die Abmachung müssen Sie beweisen. — Gesetzlich kann noch am dritten Werktag des Quartalsanfangs wirksam gefündigt werden.

P. L. Ein uneheliches Kind beerbt seinen Vater nicht. Ist es während der Ehe geboren, so beerbt es auch nicht den Ehemann der Mutter.

Aug. P. Der Mieter ist einseitig nicht berechtigt, die Zeit für die Einsichtnahme der Wohnung vorzuschreiben. Mangels abweichenden Vertrages gelten hierüber die ortsüblichen Vorschriften, in der Regel 10—12, 3—6 Uhr. — Durch hilflose Verweigerung der Einsichtnahme macht sich der Mieter schadensersatzpflichtig. Wenn Schaden geltend gemacht wird, muß der Vermieter ihn befreien.

B. R. An sich ist es Sache der Ortspolizeibehörde, die Tanzlizenzen zu regeln, die Stunden, bis zu denen das Fest dauern darf, festzulegen und überhaupt alles nähere zu regeln. Natürlich darf der Inhaber der Polizeigewalt nicht nach Willkür etwa aus persönlicher Unmoralität handeln. Hiergegen kann nur Beschwerde helfen. Die Festsetzung der Tanzsteuer unterliegt der Regelung durch Ortsstatut. — Auch bei einem geschlossenen Vergnügen kann Eintritt erhoben werden, aber, und das ist das Entscheidende, die Teilnahme muß auf einen bestimmten Kreis von Personen, die z. B. persönlich durch Karten eingeladen werden, beschränkt bleiben.

Fr. H. Den Dienstboten muß ein der Wahrheit entsprechendes Zeugnis ausgestellt werden, widrigenfalls sich die Herrschaft, wenn der Dienstbote wegen eines unrichtigen Zeugnisses in seinem Fortkommen gehindert wird, schadensersatzpflichtig gemacht. — Ob in vorliegendem Falle gegen diese allgemeine Bestimmung verstößen worden ist, können wir natürlich nicht entscheiden.

Abonnement 100. Reinigen Sie die Goldsachen, die durch Liegen in Feuchtigkeit Flecke bekommen haben, mit einer weichen Bürste und warmem Seifenwasser, in welches Sie etwas Weingeist gemischt haben. Dann sauber mit einem feinen Handschuhleder putzen. Eventuell können Sie auch eine starke Lauge von Salmiak, Alraun und Aschenlauge, mischen die Gegenstände damit beseitigen und schnell in kaltem Wasser wieder abspülen. Dann putzen wie oben.

Kunstfreund M. F. Die alten Häuser am Markt sind sämtlich im Privatbesitz. Zu deren Besichtigung bedürfen Sie die Erlaubnis der Besitzer und diese werden sie Ihnen sicher gern erteilen.

P. R. Nach der Reichsverfassung kann durch einen Beschluss des Bundesrats unter Zustimmung des Kaisers der Reichstag beliebig oft aufgelöst werden, nicht bloß zweimal, wie vielfach geglaubt wird. Es ist dies eine der reaktionären Bestimmungen der deutschen Reichsverfassung, die wir im wesentlichen den Nationalliberalen verdanken, die schon vor mehr als dreißig Jahren nicht den Mut und nicht den Willen hatten, für die Durchsetzung des Volkswillens stärkere Bürgschaften zu schaffen.

A. E. Ihr Brief ist dem Betreffenden übermittelt worden, der nun wohl selbst Ihnen antworten wird.